

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa.  
Bemerkung Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 1530  
Postfach Riesa Nr. 52.

Nr. 289.

Donnerstag, 11. Dezember 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Räume des Anzeigebandes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 500 Zeilen 1 Mark, für 1000 Zeilen 2 Mark, für 1500 Zeilen 3 Mark, für 2000 Zeilen 4 Mark, für 2500 Zeilen 5 Mark, für 3000 Zeilen 6 Mark, für 3500 Zeilen 7 Mark, für 4000 Zeilen 8 Mark, für 4500 Zeilen 9 Mark, für 5000 Zeilen 10 Mark. Bei längerer Anzeigenzeitung sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Anzeigen sind in der Redaktion zu bringen. Die Redaktion ist an der Adresse: Riesa, Hauptstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Wachsende Gegensätze im Regierungslager.

### Als baldiger Rücktritt der Reichsregierung.

II Berlin. Das Reichskabinett hat gestern nachmittag die durch die Wahlen zum Reichstag geschaffene politische Lage beraten. Nach eingehender Aussprache hat sich das Kabinett dahin entschieden, daß es alsbald zurückzutreten werde. Der Reichskanzler wird sich mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes des Rücktritts ins Benehmen setzen.

II Berlin. Zu dem gestrigen Beschluß des Reichskabinetts, alsbald zurückzutreten, verlautet, daß der Reichskanzler voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages Bescheid nehmen werde, mit dem Reichspräsidenten über den Zeitpunkt des Rücktritts zu sprechen.

Die Neuerungen der Berliner Blätter zur Lage lassen den Schluss zu, daß gegenwärtig die Bürgerblockregierung mit Einverständnis der Deutschnationalen größere Aussicht auf Verwirklichung hat, als die Große Koalition. Als Kanzler der Bürgerblockregierung wird von mehreren Blättern Dr. Stresemann genannt.

Die „Germania“ schreibt zu der Kanzlerfrage, es ist nicht gut möglich, daß ein Kabinett mit deutschnationaler und volksparteilicher Mehrheit unter Zentrumsführung stehen kann. Blaudt Herr Stresemann, mit dem Reichsblock die von ihm bisher betriebene Politik weiter verfolgen zu können, so wäre es besser, er übernehme selbst die Führung dieser Regierung. Ueber die Haltung des Zentrums zur Regierung überhaupt sagt das Blatt, das Verhalten des Zentrums zu dieser Regierung sei und bleibe dadurch bestimmt, ob sich die zukünftige Politik auf der alten Linie bewegen wird.

Im Vorstand der Deutschen Volkspartei, der sich gestern mit der politischen Lage beschäftigte, ging den Blättern zufolge die übereinstimmende Meinung dahin, daß die Deutsche Volkspartei sowohl im Reich wie in Preußen die Bestrebungen wieder aufnehmen wolle, die auf eine Erweiterung der Reichsregierung durch Heranziehung der Deutschnationalen abzielen.

### Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Junkspruch.) Der Reichskanzler hat heute am 10 Uhr den Reichspräsidenten aufgesucht, um ihm über den Verlauf der gestrigen Kabinettsitzung Bericht zu erstatten. Das Kabinett wird heute nachmittag um 6 Uhr in einer weiteren Sitzung sich über den Zeitpunkt des Rücktritts schlüssig werden.

### Die deutschnationale Reichstagsfraktion

ist zu einer konstituierenden Sitzung auf Dienstag, den 16. Dezember, vormittags 11 Uhr einberufen worden. An demselben Tage tritt bekanntlich auch die demokratische Reichstagsfraktion zusammen. Bezüglich der Einberufung des Reichstags ist noch keine Entscheidung getroffen. Sie hängt von der Regierungsneubildung ab.

DD. Berlin, 11. Dezember. In der Frage der Neubildung der Reichsregierung stehen gewisse Überlegungen bevor. Neuerdings verlautet, daß Reichskanzler Dr. Marx nicht in der Lage sein würde, eine rein bürgerliche Regierung zu bilden, da die Deutschnationalen entschlossen seien, seine Kanzlerschaft abzu-

lehnen. Tatsächlich wird auch von deutschnationaler Seite darauf hingewiesen, daß Dr. Marx den Wahlkampf gegen rechts mit einer solchen Schärfe geführt hat, daß niemand es der deutschnationalen Partei zumuten könne, mit ihm in der Regierung zusammen zu arbeiten. Das Zentrum sieht sich also vor ganz neue Tatsachen gestellt und will deshalb der Bildung einer Regierung des Bürgerblocks ernste Schwierigkeiten bereiten.

Die Bestrebungen innerhalb der Reichsregierung haben, wie in den eingeweihten politischen Kreisen verlautet, nicht die Ergebnisse gezeitigt, die man in den Regierungskreisen zu erzielen gehofft hatte. Außenminister Dr. Stresemann sieht sich zwar in der lokalen Weise für die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers Dr. Marx ein, aber es erscheint fraglich, ob seine Bemühungen zu einem vollen Erfolg führen werden. Das volksparteiliche Blatt, die „Zeit“, stellt übrigens in einem Artikel fest, daß man sich in den Regierungskreisen die Lösung der Regierungssfrage viel zu leicht vorgestellt habe. Es könne jedenfalls keine Rede davon sein, daß man der Regierung Marx treue Hand geben könne, damit sie sich ihre Mehrheit nach Bedarf sichere. Mit dem System der wechselnden Mehrheiten dürfe man nach volksparteilicher Auffassung nicht die Lage zu lösen versuchen, denn dadurch werde der eigentliche Sinn der Reichstagswahlen verfehlt.

In den demokratischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Versuche zur Bildung einer Rechtskoalition zu sehr schweren Gefahren für die Fortführung der Politik der Mitte führen werden. Unter solchen Umständen könnte das Reichskabinett sogar gezwungen werden, schon jetzt seine Demission zu geben, weil es nicht in der Lage sein würde, die Politik für eine Regierung vorzubereiten, die nicht unbedingt entschlossen sei, den bisherigen Kurs fortzusetzen. Da die volksparteilichen Mitglieder der Reichsregierung die Hinzuziehung der Deutschnationalen auch jetzt wieder in ultimativer Form aufgestellt hätten, so werde das Problem der Bürgerblockregierung schon in den nächsten Tagen die schwersten innenpolitischen Konflikte hervorrufen.

In den rechtsgerichteten Kreisen hat man den Eindruck, daß die Anteile der bestehenden Schwierigkeiten dazu beitragen will, um schon jetzt die Bildung einer Rechtskoalition entscheidend zu fördern. Man macht sich daher auf ernste Auseinandersetzungen gefaßt, zumal die demokratische Presse schon jetzt erklärt, daß der Bürgerblock als eine Kampfbewegung gegen links zu betrachten sei. Trotzdem ist die Stimmung in den deutschnationalen Kreisen außerordentlich unübersichtlich. Man erklärt, daß das Argument der Außenpolitik jetzt nicht mehr gegen die deutschnationale Partei ausgespielt werden könne, und daß man in der inneren Politik die Auseinandersetzungen mit der Linken nicht zu scheuen haben werde.

In den Kreisen, die dem Reichskanzler Dr. Marx nahestehen, hält man es für ganz unmöglich, auf der gegenwärtigen Grundlage zu einer Bildung des Bürgerblocks zu gelangen. Solange die deutschnationale Partei das Bestreben verfolgt, den Kampf gegen links zu führen, werde ihre Beteiligung an der Regierung eine Gefahr für den inneren Frieden bedeuten. Die Politik der Mitte könne weder einen Kampf nach rechts, noch einen solchen gegen links, sondern habe die Aufgabe, Gegensätze zu überbrücken. Der ganze Sinn der bisherigen Regierungspolitik werde vollkommen verloren gehen, wenn man jetzt dazu übergehen wolle, die alten Konflikte wieder in den Vordergrund zu drängen.

## Notverordnung zur Aufwertungsfrage.

Um Zweifel an der Rechtsgültigkeit der dritten Steuer- notverordnung, besonders hinsichtlich der Aufwertungs- vorschriften nicht weiter aufkommen zu lassen, hat sich der Reichspräsident auf Vorschlag der Regierung entschlossen, die Vorschriften der dritten Steuer- notverordnung in eine gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung erlassene Rechts- notverordnung zu übernehmen. Man kann keineswegs behaupten, daß damit alle Zweifel entkräftet wären; im Gegenteil wird man nun, da die Rechtsgültigkeit der Auf- wertungsformeln der dritten Steuer- notverordnung so demon- strativ mit dem Diktaturartikel der Verfassung festgelegt wird, Bedenken im verstärkten Maße gegen müssen. Daß die bisher beschrittenen Wege in der Aufwertungsfrage als ungenügend anzusehen sind, wird kaum von irgend einer Seite mehr bestritten. Wozu da mit einem Male die pro- nounced Rechtsgültigkeitsklärung? Haben die Leid- tragenden der Inflation bis jetzt gewartet, so machen vier Wochen auch nichts aus. Dann muß und wird sich der Reichstag doch nur bereuen, diese Notverordnung aufzu- heben, um so bald als möglich ein Gesetz an ihre Stelle zu setzen. Praktisch kommt bei der jetzigen Sanktionierung nur heraus, daß die Leidtragenden nach wie vor die Dummheit sind, denn gegen Aufwertungen, die jetzt auf Grund der dritten Steuer- notverordnung so beschleunigt geregelt werden, ist dann wahrscheinlich nichts mehr zu machen. Einen Dienst hat man mit dieser neuerlichen Maßnahme nie- mandem erwiesen, außer vielleicht den Juristen, die nun ein bequemes Arbeiten haben.

## Gegen das Washingtoner Arbeitszeitabkommen.

Berlin. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Wendelskiou verammelte sich der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages am Mittwoch, den 10. Dezember, zur Beratung der schwebenden Wirtschaftsfragen. Die Versammlung beschloß sich mit dem Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit, Geheim- Kommerzrat Dr. Konrad von Vorkel, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, erstattete ein Referat, in dem er feststellte, daß die Vereinigten Staaten die Ratifizierung endgültig abgelehnt haben und daß England die Bestimmungen des Abkommens nur in be- schränktem Umfang bei sich durchzuführen will.

Auf Grund seiner sehr eingehenden Ausführungen nahm der Hauptausschuß nachstehende Erklärung einstimmig an: „Der deutsche Industrie- und Handelsstag lehnt eine Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens ab, weil sie dem deutschen Wirtschaftsleben keine Vorteile, sondern nur schwere Schädigungen und Gefahren bringen kann. Das deutsche Volk muß sich die freie Verfügung über die Gestaltung der Arbeitszeit erhalten, damit es jede Zeit seine Existenz sicherstellen und den eingegangenen Ver- pflichtungen gerecht werden kann. Solange dem deutschen Volke die Lasten des Krieges fast allein aufgebürdet sind, muß es sich hinsichtlich der Arbeitszeitdauer nicht der Kon- trolle seiner Konkurrenzstaaten ausliefern, sondern muß mit allen Mitteln auf die Steigerung seiner Gütererzeugung bedacht sein.“

Nach einem weiteren Referat des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes Herrn Geheimen Oberregierungsrat

Dr. Oubert über die schwebenden Handelsvertragsverhand- lungen sprach der Präsident des Statistischen Reichsamtes Professor Dr. Wagemann über Konjunkturforschung und ihre Ausdehnung für die Wirtschaft. Die vom Prä- sidenten des Statistischen Reichsamtes geplante Errichtung eines Instituts für Konjunkturforschung wurde aufs wärmste begrüßt. Mit Rücksicht darauf, daß dieses Institut eine über den behördlichen Rahmen hinausgehende Forschungs- arbeit zu leisten haben wird und daß es sich die Aufgabe setzen soll, die Wirtschaft fortlaufend mit Konjunkturberichten zu versorgen, empfiehlt der Deutsche Industrie- und Han- delstag den Handelskammern, das Institut durch Material, Beratung und Geldmittel zu unterstützen.

Nach einem weiteren Bericht des Herrn Dr. Grund, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Westfalen, über die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Kör- perlichkeitssteuer hat die Versammlung geschlossen einer Erklärung zugestimmt, in der es unter anderem heißt:

„Dasjenige nur als Notbehelf einzuführende Voraus- zahlungssystem für die Einkommen- und Körperschafts- steuern ist keiner großen Wandel wegen schleunigt auszu- heben. Seine entgegen der zweiten Steuerreformordnung erfolgte Ausdehnung über das Kalenderjahr 24 hinaus erweckt in den Kreisen der Wirtschaft schwere Bedenken. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag fordert deshalb unverzüglich Vorlegung eines Gesetzesentwurfes zur Ab- milderung des Einkommen- und Körperschaftssteuergesetzes, schleunigste Voranahme der endgültigen Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer 24 sowie Wiederholung bzw. Rückabnahme etwa übersehener Vorauszahlungen. Er fordert weiterhin: Abbau aller nicht unbedingt notwendigen Verwaltungsausgaben von Reich, Länder und Gemeinden, überhaupt größte Einschränkung und Sparsamkeit in der Haushaltsführung der öffentlichen Körperschaften und ein einfaches und klares Steuerwesen, das unter Abkehr von allen wirtschaftsfernen steuerlichen Zusatzleistungen den bewährten Grundsatz wirtschaftlicher Bestätigung wieder Geltung verschafft, nach dem Steuern nur aus Bedürfnissen der Volkswirtschaft ohne Schaden für das Gemeinwohl erhoben werden können.“

## Die endgültig gewählten jährlichen Reichstagsabgeordneten.

### 1 (2) National-Sozialist.

1. Dipl.-Ingenieur Feder-Wandau.
- 9 (8) Deutschnationalen.

1. Dr. Philipp Born
2. Universitätsprofessor Dr. Goehs-Berlin
3. Weh. Regierungsrat a. D. Dr. Luag-Berlin
4. Dozent Dr. Wiener-Chebnitz
5. Gutsbesitzer Tomisch-Wrochbenerdorf
6. Gewerkschaftssekretär Hartmann-Dresden
7. Verlagsdirektor Dr. Rademacher-Borna
8. Rittergutsbesitzer Dieck-Hadersdorf
9. Amtsgerichtsrat Dr. Barth-Schwandau.

### 6 (5) Deutsche Volkspartei.

1. Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich-Leipzig
2. Gewerkschaftsleiter Dr. Hehl-Berlin
3. Reichsminister a. D. Dr. Henze-Dresden
4. Syndikus Dr. Schneider-Dresden
5. Konteradmiral a. D. Bräuninghaus-Berlin
6. Kaufmann F. Andrien-Bauen.

### 3 (3) Demokraten.

1. Universitätsprofessor Dr. Koch-Leipzig
2. Bürgermeister Dr. Rühl-Dresden
3. Landgerichtsdirektor Prodan-Chebnitz.

### 15 (13) Sozialdemokraten.

1. Redakteur Seger-Leipzig
2. Staatsminister a. D. Lipinski-Mark-Ottendorf
3. Redakteur Saupe-Leipzig
4. Tabakarbeiterin Schilling-Döbeln
5. Staatsminister a. D. Fleischer-Dresden
6. Schriftleiterin Toni Seuder-Dresden
7. Amtshauptmann Schmidt-Meißen
8. Textilverarbeiter Krähig-Berlin
9. Amtshauptmann Schürmer-Freiberg
10. Herzogin Dr. Wang, Siegmund-Dresden
11. Schriftsteller Ströbel-Berlin
12. Redakteur Seydewitz-Schwandau
13. Amtshauptmann Ruhn-Chebnitz
14. Rechtsanwalt Dr. Levi-Berlin
15. Reichskommissar Studien-Berlin.

### 4 (6) Kommunisten.

1. Metallarbeiter Ströbel-Leipzig
2. Zimmermann Radel-Borna
3. Werkzeugmacher Berg-Chebnitz
4. Lebrer Schneller-Schwarzenberg i. S.

## Die Verwendung deutscher Luftschiffe.

London. (Junkspruch.) Daily Telegraph meldet aus New York, eine Gruppe von wohlhabenden amerikanischen Geschäftsmännern habe beschlossen, in Verhandlungen einzu- treten mit dem Zweck, in Deutschland gebaute Luftschiffe zu erwerben, die für den transatlantischen Handelsver- kehr geeignet seien. Dem steht zwar die betreffende Be- stimmungen des Vertrages entgegen, aber man glaubt, daß die Zeit gekommen ist, sie abzuändern. Die an dem Plan interessierten Personen hätten Schritte unternommen, um die Unterstützung des Staatsdepartementes bei der Grö- ßung von Verhandlungen mit dem Volschaftsrat in Paris zu sichern, bei dem die Entscheidung über diese Frage liegt.







# Weihnachts- Angebot

In allen Abteilungen unseres Hauses  
finden Sie eine kaum zu übertreffende Auswahl

## praktischer Weihnachtsgeschenke

zu allerbilligsten Preisen

Jeder Kunde erhält ein Geschenk

Jedes Kind erhält einen Luftballon

An beiden Sonntagen vor dem Fest von 11—6 Uhr geöffnet

### Wollwaren — Strümpfe etc.

Ein Posten <b>Kindermützen</b> , reinwoll. . .	0.75
Ein Posten <b>Sportschals</b> , reinwoll. . .	1.95
Ein Posten <b>Kinder-Garnituren</b> Weste, Schal, Mütze . . .	10.50
<b>Klubweste</b> , Trikot . . . . .	6.60
<b>Klubweste</b> , reine Wolle . . . . .	7.90
<b>Klubweste</b> , reine Wolle, für Kinder . .	5.90
<b>Damen-Schlupfhosen</b> , farbig . . . . .	0.95
<b>Kinder-Schlupfhosen</b> , Ia Futterqual. .	1.15
<b>Kinder-Strümpfe</b> , bw., Gr. 1 . . . . .	0.58
<b>Damen-Maco-Strümpfe</b> , Ia Qual. . . . .	1.25
<b>do. Cachemir-Strümpfe</b> , beste Wolle . .	2.25
<b>do. Strümpfe „Saxonia“</b> , merceresiert unvergleichl. schön schwarz und farbig	2.25
<b>Seldene u. kunstseidene Strümpfe</b> in vielen Farben und Preislagen	
<b>Herren-Socken</b> , starkfd. Ware . . . . .	0.50
<b>Herren-Socken</b> , farbig . . . . .	0.75
<b>Herren-Socken</b> , reinwoll., in größter Auswahl	
<b>Damen-Trikot-Handschuhe</b> , farb. . . . .	0.75
<b>Glacee- und Wildleder-Handschuhe</b> für Damen und Herren, bestes Fabrikat	
<b>Skisüßchen u.-Stutzen</b> , schöne Farbenstellg.	
<b>Herren-Artikel</b>	
<b>Kravatten</b> in reichster Auswahl	
<b>Sportstutzen</b> für Herren . . . . .	0.98
<b>Hosenträger</b> für Herren . . . . .	1.10
<b>Hosenträger</b> für Knaben . . . . .	0.85
<b>Elegante Garnituren</b> i. Karton, enth. Hosenträg., Sockenhalt., Aermelhalt. 5.85	5.40
<b>do.</b> zweiteilig, ohne Aermelhalter . . . . .	3.50
<b>Kavaliertücher</b> in Selde billigst	
<b>Regenschirme</b> f. Damen u. Herren schon .	4.90

### Lederwaren

<b>Damen-Handtaschen</b> , moderne Besuchs- und Kofferform, v. billigsten bis elegantesten Genre	
<b>Herren-Brief- u. Geldtaschen</b> , sehr preiswert	

### Wachstuche

<b>Wachstuch</b> , 100 cm breit . . . . .	Meter v. 2.40
---	---------------

### Baumwollwaren

<b>Hemdentuch</b> , 80 cm breit . . . . .	Meter 0.68
<b>Nessel</b> , starke Ware . . . . .	Meter 0.58
<b>Nessel</b> , Bettuchbreite, extrastark . .	Meter 1.50
<b>Körperbarchent</b> , weiß, Ia Qual. . . .	Meter 0.98
<b>Körperbarchent</b> , ungebleicht . . . .	Meter 0.70
<b>Handtuch</b> , stark gr. Dreil. Meter . . .	0.68 0.58
<b>Züchen</b> , kariert, vorzügliche Ware 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . .	11.25 8.50
<b>Linon</b> , herrliche Qualität 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . .	8.90
<b>Stangenleinen</b> , Ia Fabrikat 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . .	15.75
<b>Betttücher</b> , grau, gut und stark . . . .	v. 1.95
<b>Betttücher</b> , weiß mit Kante . . . . .	v. 3.50

### Gardinen — Dekorationen

<b>Engl. Tüll</b> , dreiteilig, Fenster . . . . .	v. 5.00
<b>Madras</b> , dreiteilig, echtfarb., Fenster .	v. 7.25
<b>Leinen bestickt</b> , dreiteilig, Fenster . .	14.50
<b>Stores</b> , entzückende Muster . . . . .	v. 3.90
<b>Etamin</b> , 150 cm breit, kariert . . . . .	Meter 1.50
<b>Steppdecken</b> , Ia Füllung . . . . .	v. 17.90
<b>Steppdecken</b> , Ia doppels. Satin . . . .	v. 18.50
<b>Divandecken</b> . . . . .	v. 14.50
<b>Wandbehang</b> , Gobelin im. . . . .	v. 8.50
<b>Eleg. mod. Kaffeedecken</b> . . . . .	v. 6.90
<b>Servietten</b> , dazu passend . . . . .	Stück 0.70
<b>Nähmaschinen-Decken</b> . . . . .	v. 2.90
<b>Kommoden-Decken</b> . . . . .	v. 3.75
<b>Tisch-Decken</b> , gut waschbar . . . . .	v. 4.75
<b>Kochel-Leinen-Decken</b> , bestickt . . . .	v. 5.90
<b>Kissenplatten-Gobelin</b> . . . . .	1.75

### Kleiderstoffe

<b>Kleiderschotten</b> , viele Muster . . . . .	Meter v. 1.70
<b>Blusenstoffe</b> , mod. Streifen . . . . .	Meter v. 1.50
<b>Cheviot</b> , reine Wolle, marine . . . . .	Meter v. 2.50

**Oberhemden Ia Perkal Stck. 5.90**  
mod. Streifen, m. l. steif, l. weich, Kragen

### Wäsche — Schürzen

<b>Damen-Hemd</b> , guter Stoff, mit Träger und Stickerei oder Feston . . . . .	1.85 1.25
<b>Damen-Hemd</b> mit Ia Stickerei . . . . .	2.45
<b>Damen-Beinkleider</b> , offen . . . . .	1.85
<b>Damen-Beinkleider</b> , geschlossene Form mit reicher Stickerei . . . . .	3.65
<b>Eleg. Damen-Nachthemden</b> . . . . .	v. 4.65
<b>Untertailen</b> , schön garn. . . . .	v. 0.95
<b>Herren-Nachthemden</b> , Ia Stoff . . . . .	v. 5.90
<b>Damen-Schürzen</b> , schwarz und farbig in größter Auswahl	
<b>Schürze</b> , Wiener Form, bt. Cretonne . .	1.10
<b>Mädchen-Schürzen</b> , entzück. Muster . .	v. 0.95
<b>Knaben-Schürzen</b> , alle Größ. vorrätig . .	v. 0.90
<b>Taschentücher</b> für Damen, Herren und Kinder allerbilligst	
<b>Handarbeiten</b> zum Aussticken in unübertroffener Auswahl	
<b>Tabletdeckchen</b> . . . . .	v. 0.30
<b>Korbdeckchen</b> . . . . .	v. 0.72
<b>Taschentuchbehälter</b> . . . . .	v. 0.95
<b>Kaffeewärmer</b> . . . . .	v. 1.10
<b>Leitungsschoner</b> . . . . .	1.20
<b>Klammerschürzen</b> . . . . .	1.75
<b>Ripskissen</b> , mod. Zeichnung . . . . .	1.75
<b>Ueberhandtücher</b> . . . . .	2.25

### Konfektion

<b>Kimono-Bluse</b> , guter Velour . . . . .	1.95
<b>Hemdbluse</b> , Ia Velour, Streifen . . . . .	4.95 3.85
<b>Rock</b> , haltbare Stoffe . . . . .	4.90 3.45
<b>Kleid</b> , moderne Streifen . . . . .	5.90
<b>Backfisch-Kleid</b> , reichgarn. . . . .	6.90
<b>Backfisch-Mantel</b> , Ia gemust. Stoff . . .	7.90
<b>Damen-Mantel</b> , Ia woll. Qualität 14.75	12.75
<b>Damen-Mantel</b> , reine Wolle, Ia Verarbgt.	17.50
<b>Damen-Mantel</b> , Velour de laine . . . . .	28.75
<b>Jumper</b> , Kunstseide, gemust., lg. Arm . .	9.75
<b>Prinzebrock</b> , Kunstseide herrliche lichte Farben. . . . .	7.50 5.75
<b>Strickjacke</b> , lang, Ia reine Wolle in vielen Farben . . . . .	12.50 11.50

Kaufhaus

# Albert TROPLOWITZ Nachf.

Ries a. E.

# Wiedereröffnung des Sächsischen Landtags.

## Landesbrandversicherungsanstalt. — Jagdgesetz.

### Unterstützung der Rentner der Altersrentenbank. — Erwerbslosenfürsorge.

Nach längerer Pause hielt heute der Landtag seine erste Sitzung ab. Präsident Winkler teilt zunächst mit, daß der Abg. Wibel (Rom.) aus dem Landtag ausgeschieden und für ihn Abg. Wibel eingetreten ist.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Vorlage, betreffend den **Verleihen- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherungsanstalt** auf das Jahr 1924.

Den Bericht des Haushaltsausschusses B erstattet Abg. **Teubardt** (Soz.). Er beantragt Annahme der Vorlage nach den Anträgen der Mehrheit und Ablehnung der Minderheitsanträge.

Abg. **Lieberath** (Rom.) vertritt die Minderheitsanträge und wirt den übrigen Parteien das Haus vor, sie hätten nur während der Wahlkämpfe den Beamten Versprechungen gemacht, die sie jetzt aber nicht halten wollten. Die Beamten müßten sich freierwerblich organisieren und auf dem Wege des Klassenkampfes und des Streiks sich helfen. (Beifall.) Er beantragt Annahme der Vorlage abgelehnt werden, so würden seine Freunde die Vorlage ablehnen.

Abg. **Dr. Gardt** (D.) weist daraufhin, daß die Anträge auf Abänderung der Gehälter der höheren Beamten juristisch gesehen seien, aus diesem Grunde müsse es auch bei gegenwärtigen Gehältern der unteren Beamten bleiben. Eine Herabsetzung der Gehälter solle nicht stattfinden. — Die Minderheitsanträge werden abgelehnt und hierauf findet die Vorlage nach den Anträgen der Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme.

Weiter stehen zur Beratung die **nichtgedruckten Geschäftsberichte der Landesbrandversicherungsanstalt** für 1921 und 1922. — Abg. **Günter** (Dem.) meint, die Prämien für die Gebäudeversicherung seien zu hoch. Der Beamtenapparat scheine gegenüber gleichartigen Privatunternehmungen zu hoch zu sein. Die Schadenerstattungen seien so niedrig, daß sie zu einem Wiederaufbau nicht ausreichten. — Die Berichte werden genehmigt.

Ueber den **Gesetzentwurf über die Aufwertung von Gebäudeschadensvergütungen**

der Landesbrandversicherungsanstalt berichtet Abg. **Dr. Gardt** (D.). Er beklagt es, daß von der zugelassenen Zulagsveränderung zu wenig Gebrauch gemacht worden sei. Jetzt erhebe die Anstalt Zulagszuschläge, wodurch die Zulagsveränderung überflüssig werde. — Das Gesetz über die Aufwertung findet Annahme. Das mitverhandelte Gesetz über Aufhebung der Zulagsversicherung bei der Gebäudeabteilung geht an den Rechtsausschuß.

Es folgt die Beratung des **Entwurfs eines Jagdgesetzes**.

Ein Regierungsvortrag begründet den Entwurf. Er bleibt auf der Pressebank fast unverändert.

Abg. **Fellisch** (Soz.): Der vorliegende Entwurf stelle einen nicht unbedeutenden Fortschritt im Geiste der neuen Zeit dar. Leider werde es nicht verstanden, die Berechtigung der Jagdbesitzer abzuändern. Zu kleine Bezirke könnten nicht wirtschaftlich bejagt werden. Die Regierung schlage eine Fläche von 150 Hektar für einen Jagdbezirk vor. Die Vergrößerung der Jagdbezirke sei heute katastrophal. Wir werden uns darüber noch im Ausschuß zu unterhalten haben. (Abg. Lieberath (Rom.) ruf: Vergessen Sie die Kammerjäger nicht!) Die Kammerjäger haben wahrheitsgemäß in ihrer Fraktion genug zu tun. (Heiterkeit.) Die Entlasten müßten durch die Verwaltungsbehörden besorgt werden können. Weiter fehle eine Strafbestimmung für schwarze Paktücken.

Abg. **Meinel-Tannenberg** (D.P.): Auch seine Fraktion erhebe in dem Entwurfe einen Fortschritt.

Abg. **Dr. Weinel** (Dem.) trägt einzelne Sonderwünsche vor. Auch der Vogelzug sollte in das Gesetz einbezogen werden.

Abg. **Vagenheker** (D.) behält sich Abänderungsanträge für den Ausschuß vor. Besonders tritt Bedauer für einen ausreichenden Schutz gegen Wildschaden ein. — Abg. **Ziewert** (Rom.) wendet sich gegen den Entwurf aus, durch den die alte Aufzählung bestehen bleiben solle, daß die Ausübung des Jagdrechts ein Privilegium der bestehenden Klassen sei. Der Antrag werde nicht in der Möglichkeit haben, zu sagen. Die Jagd müsse Eigentum des ganzen Volkes sein. Seine Freunde würden gegen das Gesetz stimmen.

Das Jagdgesetz geht an den Rechtsausschuß, während das weiter verhandelte Gesetz betr. die Schonzeit des Hoch- und Niederwildes in Schlußberatung Annahme findet.

Dann kommt zur Beratung die Vorlage über eine **Unterstützung der Rentner der Altersrentenbank**.

Finanzminister **Dr. Reinhold** begründet die Vorlage, die in ihren Grundzügen bereits bekannt ist. Es handle sich nur um eine Aufwertung aus sozialen Gründen. In Betracht kämen 6000 Rentner, die in der Mehrzahl den

höheren Lebensaltern angehörten. Er bitte um baldige Annahme der Vorlage, damit die Rentleidenden noch vor Weihnachten der Wohltat teilhaftig würden.

Abg. **Dr. Süßmann** (D.P.) ist mit der Aufwertung der Renten bis 50 Mark einverstanden, nur müsse auch bei den größeren Renten eine höhere Aufwertung erfolgen.

Abg. **Vörner** (D.): Hier handle es sich nicht um eine Wohltat, sondern um ein wohlverdientes Recht. Vielleicht wäre es trotz des Widerpruchs der Kommunisten und Linkssozialisten, die Vorlage in Schlußberatung zu verabschieden, doch möglich, den Rentenberechtigten vor Weihnachten noch einen Vorstoß zu machen.

Abg. **Dr. Kottner** (Dem.) bedauert gleichfalls die Faltung der ärmlichen Linsen, die es verhindere, daß die Vermögen noch vor Weihnachten zu ihrem Gelde kommen.

Abg. **Reuner** (Rom.): Die Vorlage sei eine Verhöhnung der Rentner; er beantrage, unbeschadet einer anderweitigen Regelung eine unverändliche Summe sofort an die bedürftigen Rentner auszugeben.

Abg. **Grande** (Linksoz.) rechtfertigt die Haltung seiner Freunde aus ähnlichen Gründen wie der Vordruder.

Finanzminister **Dr. Reinhold**: Der kommunistische Antrag bedeute nur, daß das sanktioniert werde, was die Regierung bereits getan habe; sie habe nämlich in den dringenden Fällen bereits Unterstufungen gewährt. Mit der sozialen Fürsorge habe die Altersrentenbank nichts zu tun. In 1507 Fällen betrage die Versicherung unter 50 Mark; es trete also hier eine Aufwertung von 100 % ein.

Abg. **Ziegert** (D.): Die Erhöhung der Renten der über 50 Mark hinaus Versicherten sei ganz ungenügend. Die Altersrentner wollten keine Unterstützung, sondern verlangen ihr Recht.

Finanzminister **Dr. Reinhold**: Die sächsische Regierung sei die erste, die eine sofortige Aufwertung der Renten vornehme. Nur die sehr hohen Renten sollten mit etwa 10 % aufgewertet werden.

Abg. **Nieschammer** (D.P.) stellt Angriffen von kommunistischer Seite gegenüber fest, daß ihm nichts ferner liege, als sich an den Sozialgebern seiner Arbeiter zu bereichern. Er habe aus eigenem Antrieb die Sozialgeber der Arbeiter auf 50 % angesetzt. Als Redner der Kommunisten sagt, sie hätten sich durch ihre Angriffe in unparlamentarischer Form vor den Arbeitern nur blamiert, fangen die Kommunisten zu lächeln an.

Die Vorlage wird an keinen Ausschuß verwiesen, sondern kommt in einer der nächsten Sitzungen wieder auf die Tagesordnung.

Den letzten Verhandlungsgegenstand bildet der kommunistische Antrag auf

**Besserung des Erwerbsloseneulds**

und in Verbindung damit der Antrag **Holmann** (D.) auf Rückzahlung der Summen, die unter dem Druck der Erwerbslosen bereit gestellt werden mußten.

Die Verhandlung des Antrages gibt der **Abg. Lieberath**. Er stellt am Schluß seiner langen kommunistischen Vortragsrede, während derer sich das Haus bis auf wenige Abgeordnete leert, folgende Forderungen auf: Die Unterstützungssätze werden um 100 Prozent erhöht. Männer und Frauen sind gleichzustellen. Als Grundlage der Unterstützung dient die tatsächliche Familiensituation. Die Unterstützung ist während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit zu zahlen. Die Sätze sind Mindestsätze; den Ländern und Gemeinden steht es frei, sie von sich aus zu erhöhen. Pflichtarbeit darf von Unterstützungsempfängern nicht verlangt werden. Bei Auslichtarbeiten darf der Erwerbslosen keine Lohnsteuer abgezogen werden. Ungeachtet der Dauer und des Ausganges der Verhandlungen mit der Reichsregierung wird die Regierung beauftragt, sofort nach den vorerwähnten Grundzügen zu verfahren und die Unterstützung entsprechend zu erhöhen. Neben der geldlichen Unterstützung sind im Hinblick auf den Winter der Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfängern vorläufig pro Haushalt 5 Rentner Briefkäse und pro Kopf 1 Rentner Kartoffeln kostenlos zur Verfügung zu stellen. Der Redner beantragt sofortige Schlußberatung.

Nächste Sitzung heute Donnerstag, nachmittag 1 Uhr.

**Antrag an den Landtag.**

H. Dresden. Landtagsabgeordneter **Voigt** hat mit Hilfe weiterer Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: die Regierung möge im Benehmen mit dem Verwaltungsrat der Reichsbahn dahinwirken, daß bei der **Umgestaltung von Eisenbahnverkehren** in Sachen nicht **Beamte, Angestellte und Arbeiter brotlos** werden, daß vielmehr Weiterverpflichtung am Wohnort möglichst in gleichwertiger Tätigkeit gesichert wird.

nats vortragen wird, so daß gegebenenfalls die Verordnung bis zum 1. März 1925 in Kraft gesetzt werden kann.

Der **Lodz**er Streit beendet. In Lodz haben sämtliche Arbeiter der Textilindustrie und der öffentlichen Werke mit Ausnahme der Straßenbahnarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Straßenbahnverweigerung die Arbeit, weil sie auf der Auszahlung des 13. Monatsgehaltes bestehen. Man hofft jedoch, auch hier bald zu einer Einigung zu gelangen.

Der neue **Danziger Völkerverbund** Kommissar ein Engländer? Kurz vor Warschau zufolge soll der Völkerverbundrat beschlossene haben, zum Kommissar für Danzig wieder einen Engländer und für das Saargebiet einen Franzosen zu ernennen.

Keine Revolution in Bulgarien. Die Berliner bulgarische Gesandtschaft bittet mitzuteilen, daß die gestern von einer Berliner Zeitung veröffentlichte Meldung über eine bevorstehende Revolution in Bulgarien in allen ihren abenteuerlichen Einzelheiten von Anfang bis zu Ende gänzlich aus der Luft gegriffen ist.

Die Thüringer Sozialdemokratie für Auflösung des Landtages? Wie die U.Z. erfährt, beabsichtigen die thüringischen Sozialdemokraten einen Volksentscheid über die Auflösung des Landtages herbeizuführen. Sie fordern den Rücktritt der Regierung und die Auflösung des Parlaments, da sich die Landesregierung nach dem Ausfall der Wahlen nicht mehr auf eine Mehrheit des Volkes stützen könne.

Ein politischer Ueberfall in Ludwigshafen. Der sozialdemokratische Stadtrat Gruner wurde nachts auf dem Wege nach seiner Wohnung von Kommunisten überfallen. Auf das Derannahmen von Passanten ergriffen die Täter die Flucht, so daß das schlimmste verhindert wurde. Gruner wurde ziemlich schwer verletzt.

Das sozialistische Organ der Wala, die „Västische Post“, führt den Ueberfall auf die kommunistische Nordkommission, die Ticheta, zurück.

Derriot an der Grippe erkrankt. Amtlich wird mitgeteilt, daß Derriot an der Grippe erkrankt ist und das Bett hüten muß. Der für heute anberaumte Empfang der Auswärtigen Kommission des Senats ist aufgeschoben.

Wegen **Beleidigung des Oberpräsidenten** Koste ist der Herausgeber der Völkischen Wochenchrift „Der Sturm“ in Hannover, **Lundel**, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden, nachdem der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis beantragt hatte. Das Urteil ist rechtskräftig geworden. Lundel hatte in mehreren Artikeln behauptet, Koste habe im Ausland auf seinen Reisen geschwänzt und führe auch in Hannover einen luxuriösen und schmerzlichen Lebenswandel.

Ein politisches Komplott in Frankreich aufgeführt. Dem „Journal“ wird aus Saragossa gemeldet, daß die dortige Polizei einem Komplott auf die Spur gekommen sei und in einem Stalle ein Waffenlager von 35 Bomben mit Sprengkörpern, 60 Kilo Dynamit und 30 Revolvern entdeckt habe.

Englischer Flottenbesuch in Amerika. Der englische Botschafter in Washington teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß vier englische Kriegsschiffe Amerika und Kanada besuchen werden.

Anerkennung der vorläufigen Regierung Chinas. Nach einer Meldung aus Washington haben Amerika, England, Belgien, Frankreich, Japan, Italien und die Niederlande durch eine in Peking überreichte Note die vorläufige Regierung Chinas anerkannt.

Ein holländisch-englisches Flottenabkommen. Die Errichtung einer Flottenstation in Singapur gerade am Zusammenfluß des Indischen und des Stillen Ozeans scheint nach dem „Daily Telegraph“ von Holland beabsichtigt zu werden. Hollands große koloniale Abhängigkeit sei bekannt. Ein englisch-holländisches Flottenabkommen könne m.g.l.terweise das Ergebnis der nächsten Jahre sein.

Die italienischen Blätter zu dem deutschen Wahlergebnis. Der römische „Popolo“ erwidert in dem Ausfall der deutschen Wahlen einen Sieg der Demokratie. Die Nation habe damit die Zustimmung zu der großen Realpolitik des Kanzlers Rath ausgesprochen. Der „Corriere della Sera“ meint, das Ergebnis bedeute einen Sieg der Anhänger der Republik. Eine Konolidierung nach der Mitte habe nur Rechnung nach links, es werde aber schwierig sein, aus diesem Ergebnis eine dauerhafte neue Koalition zu bilden. Die meisten italienischen Blätter sind vorläufig in der Beurteilung noch sehr zurückhaltend.

Abänderungsanträge zur englischen Thronrede. Die Arbeiterpartei hat gestern Abend den Beschluß gefaßt, zwei Abänderungsanträge zur Thronrede zu stellen, in denen sie ihr Bedauern über die englische Regierungspolitik gegenüber Kennern und Kaufleuten ausdrückt. Diese Abänderungsanträge werden in der nächsten Zeit erörtert werden. Die Erörterung über die Thronrede soll Mittwoch beendet werden. Auch die Lib. Partei wird einen Abänderungsantrag einbringen. Die Arbeiterpartei hat einen Antrag gestellt, in dem das Hausprogramm der Regierung scharf kritisiert wird.

Aus der völkischen Fraktion ausgeschieden. Wie in parlamentarischen Kreisen bekannt, ist nunmehr auch der Landtagsabgeordnete **Erst Treubers** aus der völkischen Fraktion des bayerischen Landtags ausgeschieden.

## Das Konkordat im bayerischen Landtag.

München. Bei der Generaldebatte über das Konkordat im Verfassungsausschuß des Landtages vertreten die beiden Berichterstatter die Auffassung, daß das Konkordat nicht als verfassungsänderndes Gesetz zu betrachten sei. Hierauf folgte eine Reihe von Regierungserklärungen.

Als erster Redner nahm Ministerpräsident **Dr. Held** das Wort, wobei er ausdrücklich hervorhob, daß Bayern die Berechtigung habe, solche Verträge abzuschließen. Die katholische Kirche könne als auswärtiger Staat nicht betrachtet werden. Die Reichsregierung für das Konkordat sei das alte Konkordat, das sich wiederum stütze auf den Reichsdeputationshauptschluß. Es wurde Bayern aufgetragen, daß es der Kirche gegenüber gewisse Verpflichtungen zu erfüllen habe, die dann in dem Konkordat festgelegt wurden. Auch für die evangelische Kirche lagen rechtlich ähnliche werte Verhältnisse vor. Der in den letzten Tagen einsetzende Sturm gegen den Entwurf sei in nichts begründet.

Kultusminister **Dr. Matt** ging auf die in der Öffentlichkeit geführte Kritik an den Verträgen ein und erklärte, der Grund, weshalb das neue Konkordat auch zu den Schulfragen Stellung nehme, sei darin zu suchen, daß nach der Schaffung der Reichsverfassung das Betreiben hervortrat, die Schule als reine Staatschule anzusehen zu wollen. Aber die Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses enthielten so viele Forderungen, daß die Befreiungsschule leicht unterdrückt werden könnte. Die bayerische Staatsregierung sei der Auffassung, daß alles geschehen müsse, um die kirchliche

## Politische Tagesübersicht.

Der Reichspräsident an Dr. **Saunisch**. Der Reichspräsident hat an den Bundespräsidenten der Republik Österreich **Dr. Michael Hainisch** nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit aufrichtiger Freude begrüße ich Ihre Wiederwahl zum Bundespräsidenten und übermittele Ihnen zugleich im Namen des deutschen Volkes herzlichste Wünsche für eine glückliche Amtsführung zum Segen Österreichs.“

Dr. **Warg** erneut Reichskanzler. Die Frage, wer die Kanzlerschaft im neuen Kabinett übernehmen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit beantworten. Man kann aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Reichspräsident zunächst den jetzigen Reichskanzler **Dr. Warg** mit der Kabinettsbildung beauftragen wird.

Deute Ernennung **Freiherr v. Raßbahn** zum Botschafter. Das Agreement der amerikanischen Regierung zur Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt **Freiherr von Raßbahn** zum Botschafter in Washington ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Die Ernennung dürfte daher heute erfolgen.

Eine Verordnung der Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission veröffentlicht die Verordnung Nummer 284, die die Einführung der deutschen Weisung und Verordnungen im besetzten Gebiet behandelt.

Um die **Arbeitszeitverordnung** in Kofereien und Hochöfenwerken. In der gestrigen Kabinettsitzung beantragte der Reichsarbeitsminister den sofortigen Erlass einer Verordnung zur Ausführung des Paragraphen 7 der Arbeitszeitverordnung in Kofereien und Hochöfenwerken. Das Kabinett beschloß jedoch, das Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates in dieser Frage abzuwarten unter der Voraussetzung, daß dieses Gutachten spätestens zu Beginn des nächsten Mo-

# Anzugstoffe

von M. II. — an, reine Wolle

Ulsterstoffe

Rosenstreifen

Manchester

Cord

## Anzugstoffe

Modenhäuser

Ecke Wettliner- u. Carolastr.

Albertplatz.

Worte auch weitzeln zu beharren, und aus diesem Grunde habe sie auch die Bestimmungen über die Schulfragen in das Konkordat mit aufgenommen. In Bayern wolle und könne man keine Trennung von Staat und Kirche brauchen in dem Sinne, wie sie vielleicht in der Reichsverfassung ursprünglich vorgesehen habe.

Zum Schluß beicuetet noch Finanzminister Krausened die finanziellen Auswirkungen der Vorlage. Er hob hervor, daß schon im alten Konkordat die Verpflichtung übernommen worden sei, die erzbischöflichen und bischöflichen Stühle und Domkapitel mit einer Dotation in Gütern und händlichen Fonds auszustatten. Der Staat habe diese Verpflichtung bisher nicht erfüllt und sei auch heute nicht in der Lage, sie jetzt durchzuführen. Infolgedessen werde der Staat eine Jahresrente leisten, die dem jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnis angepaßt werde. Ein Vergleich des jetzigen Konkordats mit dem von 1817 zeige, daß neue Leistungen in dem neuen Konkordat nicht enthalten seien. Bezüglich des Abkommens mit der evangelischen Kirche erklärte er, daß die evangelische Kirche mit Recht behauptet, daß der Staat verpflichtet sei, für eine entsprechende Dotation zu sorgen.

München. In der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses, in der die Konkordatsvorlage beraten wurde, sprachen zunächst die Redner der Opposition. Der sozialistische und der kommunistische Redner lehnten die Vorlage ab. Um die Mittagsstunde wurde mitgeteilt, daß die Plenarsitzung am Freitag, in der das Konkordat endgültig verabschiedet werden sollte, wieder abgesetzt wurde. In parlamentarischen Kreisen gehen Gerüchte, daß die Möglichkeit einer Nichtannahme des Konkordats bestehe. Sein Schicksal hänge davon ab, ob die Deutschnationalen für die Vorlage stimmten.

Die Münchener Protestanten gegen den Kirchenvertrag. München. In einer zahlreich besuchten Versammlung der evangelischen Gemeinde München erörterte Dr. Freyherr von Tschann eingehend die Frage, ob die Staatsverträge vom Standpunkte der römischen Kirche und des Staates angenommen werden könnten oder nicht, er betonte, daß das Konkordat und die beiden Staatsverträge mit den evangelischen Kirchen ein unteilbares Ganzes bildeten und nur unverändert angenommen oder abgelehnt werden könnten. Durch die Ablehnung würde der konfessionelle Friede gefährdet, durch die Annahme der Frieden zwischen Kirche und Staat aus schwerer Gefahr. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die protestantischen Mitglieder des Landtags und die Synode dringend aufgefordert werden, alles zu tun, damit das Konkordat und die Staatsverträge in der vorliegenden Form abgelehnt werden.

München. (Fortschritt.) Die sozialdemokratische Fraktion des bairischen Landtags hat einen Antrag gestellt, der die Einholung eines Rechtsgutachtens der juristischen Fakultäten der drei Landesuniversitäten darüber fordert, ob die Bestimmungen des Konkordats und der Verträge mit den evangelischen Kirchen mit den Vorschriften der Reichs- und Landesverfassung in Einklang zu bringen ist.

### Gerichtssaal.

Ein früherer Kollateralmutter sollte anlässlich des schweren Automobilunfalls am 17. Juli bei Döberitz am heutigen Donnerstag im dortigen Gericht abgehalten werden. Der Termin mußte aber plötzlich auf unbestimmte Zeit verlagert werden. Einmal waren zwei Sachverständige verhindert zu erscheinen, dann soll ferner noch ein Obergutachten eingeholt werden.

Nachkänge zur Konzernbewegung. In einer nahezu geschäftlichen Sitzung verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den Gründer und Inhaber des Mitteldeutschen Sportkongress, den 1891 in Köln geborenen früheren Geometer Hermann Conrad Blum wegen Betrugs und dergleichen Delikten. Der Angeklagte hatte vor der Konzerngründung ein Refinanzunternehmen betrieben er will zu jener Zeit viel verloren haben und in Schwierigkeiten geraten sein. Im März 1921 mußte Blum den Offenbarungseid leisten. Erst als Vertreter eines Hamburger Konzerns tätig, gründete er den eingangs erwähnten Mitteldeutschen Sportkongress. Wie bei allen dergleichen Gegebenheiten, so wurde auch hier für den Betrüger ein Prospekt entworfen, der seine Wirkung nicht verfehlte. In kurzer Zeit waren gegen acht Millionen Mark eingesamelt. Das Geld sollte verdoppelt werden. Blum ließ sich Generaldirektor nennen, er fuhr nur Auto oder 2. Klasse im Schnellzug, besuchte vornehmste Weinstöcke, machte große Reisen, kaufte seiner Frau wertvollen Brillantschmuck und hässelte sich zunächst einmal ordentlich aus. Als der Zusammenbruch erfolgte und die verschiedenen Konzernunternehmer verhaftet wurden, ergriff Blum die Flucht, erst ein halbes Jahr später konnte seine Verhaftung erfolgen. Am 3. Oktober 1921 war über diese Gründung das Konkordatsverfahren eröffnet worden. Um den so lange Zeit zurücklie-

genden Sachverhalt zu klären, waren vier Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen geladen, deren Vernehmung von ungewöhnlich langer Dauer war, zumal der Angeklagte jede Verunsicherung bestritt. Die Vernehmung entrollte auch hier wieder das übliche, bei anderen früheren Prozessen oft geschilderte Bild. Die Richter waren ganz unordentlich geführt, es war in jener Zeit gewissermaßen drunter und drüber gegangen. Bleisack hatten die Einzähler ihre Gelder geradezu aufgedrängt, um nach Monatsfrist doppelte Beträge zurückzuerhalten. Das Gericht erkannte dem Erkenntnis der Vernehmung entsprechend auf zehn Monate Gefängnis und 1800 Mark Geldstrafe. Von der Gefängnisstrafe gelten sieben Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt, für den Rest wurde eine dreijährige Bewährungsfrist angebilligt. — So endete der letzte der vielen Konzernprozesse!

### Der Prozeß gegen den Waffemörder Haarmann.

Der Andrang zu den Verhandlungen bleibt unvermindert stark. Man erzählt sich, daß sich das Publikum schon morgens um 1 Uhr anstelle, um dann um 8 Uhr eine Einlasskarte zu erhalten. Wegen Hugo Wittkowski ist jetzt von der Staatsanwaltschaft wegen Verdachts auf Selbstmord erlassen worden. Zunächst wurde gestern die Witin Haarmanns, Frau Engel, vernommen.

Vorl.: Haben Sie gewußt, daß Haarmann mit Grans nicht zufrieden war? Zeugin: Ja, er hat viel auf Grans geschimpft, daß er sein ganzes Geld vertriebe und wie ein Lump herumlaufe, hat sich etwas angeschaffen. Die Zeugin wird zunächst nicht verurteilt.

Zeuge Ehemann Engel hat auch einmal in der Wohnung Haarmanns einen jungen Mann gesehen, er hat sich bei dem Verlehr Haarmanns mit den jungen Leuten nicht geäußert. Er weiß auch davon, daß Haarmann oft über die liebliche Lebensweise von Grans schimpfte und äußerte, er wäre von Grans ausgezogen. Auf Vorhaltungen sagte er aber immer wieder, er könne nicht von Grans lassen, er müsse jemand bei sich haben, Grans sei für ihn wie ein Sohn.

Haarmann: Ich habe alles gesagt, nun sollen die (auf Grans zeigend) auch mal ihr Gewissen erleichtern. Vorl.: zu Grans: Wollen Sie nun Ihr Gewissen erleichtern? — Grans: Ich habe mich zum Lachen verlogenem Gesicht: Ich habe die Wahrheit gesagt und habe nicht nötig, mein Gewissen zu erleichtern. — Vorl.: Haarmann, dann sagen Sie doch mal, was Sie wissen. — Haarmann: Lassen Sie ihn doch laufen, mein Kopf ist doch genug.

Oberstaatsanwalt Wilde erklärt, er werde Haarmann nach diesem Prozeß noch weiter über das neue Verfahren gegen Grans und Wittkowski vernehmen.

Zeugin Frau Wühlhahn hat besonders das Klopfen unangenehm empfunden. Die Tede ihres Zimmers ist sogar von dem Klopfen geplagt und der Fuß abgefallen. Haarmann entschuldigte sich immer damit, daß er sich einen photographischen Apparat baue.

Zeugin Frau Hart hat in der Reuen Straße beobachtet, daß Haarmann abends spät und morgens früh immer mit einem Eimer nach dem Klosett ging. Der Eimer war stets mit Papier zugedeckt. Das Paden hat die Zeugin auch vernommen.

Zeuge Arbeiter Busch macht u. a. die Bemerkung, daß ein Kellner vom Bahnhof ihm erzählt habe, er habe einmal gehört, wie Grans auf einen Jungen wies mit dem Bemerkung, den Anzug müsse er haben. Grans habe dann nach einigen Tagen den Anzug getragen. Wegen der Wichtigkeit dieser Feststellung wird die sofortige Ladung dieses Kellners beschloffen.

Es folgt dann die Vernehmung des Ehepaares Wigel, der Eltern des ermordeten Robert Wigel. Für diese Vernehmung sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da man mit der Möglichkeit von Zwischenfällen rechnet. Die beiden Zeugen werden auf Anordnung des Vorsitzenden vor der Vernehmung zwangsweise auf Waffen durchsucht. Wigel ist Werkmeister bei den Exzellenz-Werken. Er schildert, wie er darauf kam, daß sein Sohn ein Opfer Haarmanns geworden sei. Er habe zunächst erhebliche Schwierigkeiten gehabt, um bei der Kriminalpolizei mit seinem Wunsch durchzubringen, daß ihm die Schödel vorgelegt würden. Kriminalkommissar Neeg hält dies nicht für möglich.

Vorl.: Was hätte die Polizei die Schödel nicht zeigen?

Zeuge sehr erregt und laut: Die Polizei wollte sich den Vorderkopf selbst auf Haupt setzen lassen, daß sie den Mörder entdeckt habe. Ich bin wiederholt bei der Polizei gewesen wegen meines vermissten Sohnes und trotzdem war es möglich, daß noch fünf weitere Morde geschehen konnten. Es ist unerträglich, daß mein Sohn von einem so elenden Lumpen umgebracht wurde vor den Augen der Polizei.

Der Vorl. erlucht den Zeugen, sich zu beruhigen. Medizinalrat Dr. Schadow stellt fest, daß Wigel die Schödel gezeigt worden sind.

Auf die Vernehmung der Frau Wigel wird verzichtet. Zeuge Jochen Bauerfeld hat mehrmals Schreie aus der Wohnung Haarmanns gehört.

Vorl.: Klang das so, als ob jemand umgebracht wurde? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, ich habe mich nicht weiter darum gekümmert. — Vorl.: Haben Sie Haarmann oft mit einem Eimer oder einer Wasserschüssel? — Zeuge: Ja, eines Morgens. Er ging damit zum Klosett. Einmal sah ich eine rötliche Flüssigkeit in dem Eimer. Ich habe aber auch davon leider nicht Notiz genommen.

Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wird darauf die Öffentlichkeit bis auf weiteres ausgeschlossen.

In der nichtöffentlichen Sitzung sagten mehrere Fürsorgeadlige aus, daß Haarmann seine Opfer gefesselt habe, Haarmann bestreitet dies.

Die Verhandlungen wurden heute zunächst weiter unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt. Der eine der beiden jungen Männer, der gestern angab, von Haarmann gefesselt worden zu sein, mußte heute zugeben, daß verschiedene seiner Angaben unrichtig seien, Haarmanns Behauptungen dagegen zutreffend. Seine Aussage jedoch, gefesselt worden zu sein, will er beibehalten. Als Haarmann noch einmal die Beweisanfrage an Grans, ob er ihm junge Leute zugeführt habe, ob er niemals eine Leiche bei ihm gesehen und ob er von der Tötung junger Leute nichts gewußt habe. Grans bestreitet alles. Nach unwesentlichen Zeugenvernehmungen wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt und in die Vernehmung vom Fall Rothe eingetreten. Zeuge Hausbesitzer Otto Rothe bezeugt, daß sein Sohn Fridolin in der letzten Zeit abends viel ausblieb und deshalb von seiner Mutter bestraft wurde. Als Zeuge aus dem Felde auf Urlaub nach Hause kam, war Fridolin verschwunden. Er verwendete seinen ganzen Urlaub darauf, seinen Sohn wieder zu finden. Seine Nachforschungen führten zur Verhaftung Haarmanns. Bei der Hausdurchsuchung, der er beistand, wurde jedoch nichts gefunden. Da Haarmann den Mord an Fridolin Rothe zugibt, wird auf die Vernehmung der Frau Rothe verzichtet. Aus weiteren Zeugenvernehmungen ergibt sich, daß Fridolin Rothe Haarmann in einem Cafe beim Billardspielen mit seinen Schulkameraden kennen gelernt hat.

### Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater Dresden. Um sehr vielen Wünschen, auch von auswärtigen Besuchern, entgegenzukommen, veranstaltet die Direktion des Residenz-Theaters am Montag, den 22. Dezember, abends 6 Uhr, eine einmalige Abendvorstellung von „Im Himmel und auf Erden“, Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern und 1 Prolog von Carl Witt, Musik von Bruno Brenner. Die Vorstellung ist für vor 9 Uhr abends zu Ende, sodas es möglich sein wird, die Zusatzschlüsse nach auswärts zu erreichen. Die Auf- führung wird ungekürzt und bei kleinen Breiten statt Kartenbestellungen können zu dieser einmaligen Abendvor- stellung sofort aufgegeben werden. — Vom 1. Weihnachts- feiertag bis mit 7. Januar 1925 gelangt das Weihnachts- märchen „Im Himmel und auf Erden“ jeden Nachmittag 4 Uhr bei kleinen Breiten zur Aufführung.

### Ein köstlicher Nachtisch

wird stets Jung und Alt erfreuen.

Sie können sich dieses Vergnügens mit

**Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln**

häufiger leisten, weil die Zubereitung billig ist und wenig Umständel erfordert. Dabei aber ist die Speise außerordent- lich nahrhaft und wohlschmecklich.

Für 4 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln	M. 0.20
1/2 Liter Milch (Lit. ca. 33 Pfg.)	0.17
3 Eßlöffel (75 g) Zucker	ca. " 0.07
1 Päckchen Dr. Oetker's Saucenpulver	" 0.05
1/2 Liter Milch	" 0.17
1 Eßlöffel (25 g) Zucker	ca. " 0.02
	M. 0.68

Versuchen Sie ferner:

Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver  
Dr. Oetker's Puddingpulver nach türk. Art  
Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Makronen  
Dr. Oetker's Gala-Schokoladen-Pudding-Pulver  
Dr. Oetker's Götterspeise

Der Name „OETKER“ bürgt für beste Qualität! Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften nur Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“.

**Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld**

Man verlange stets Radeberger Bismarck Weizenbier

**30 W. Belohnung!**

Der Schiffer Otto Müller aus Lindenwalde ist am 5. 11. 24 zwischen Gohlis und Biederitz in der Nähe ertrunken. Seine Leiche ist bisher nicht geborgen. Die tiefbetrübt Mutter gibt obige Be- lohnung f. Auffindung der Leiche. Nachricht an Frau Anna Haberland, Lindenwalde, Holzstraße, erbeten.

Ein fast neuer Duxbad m. Watronen a. Montaa v. Jahnitz, bis Niea verlor. Ver. Bel. abh. Hauptst. 50.  
Hl. dr. Gaudtische mit Schließeln Stadttekt. b. Wolkerel, Ede Schloßtr., heute morgen verloren. Rückg. oca. Belohn. erbet. in der Postamtstraße.

**Wöbl. Zimmer**  
tunlichst m. v. Verpflegung für den 1. 1. 25. v. jungen Angestellten gesucht. Off. m. Preisang. mit. 0 1964 an das Tageblatt Niea.

Ein. möbl. Zimmer oder Schlafstelle von jung. Mann sofort gesucht. Offerten unter P 1965 an das Tageblatt Niea.

**1 Groß- und 1 Hausmagd**  
für Neujahr sucht  
R. Hebrmann, Weiba.

**Eine Magd**  
nicht unter 17 Jahren sucht für Neujahr  
Hebrmann, Weiba.

**Schriftsetzer**  
Rudert sofort Stellung.  
Tageblatt Niea.

Suche für sofort oder Neujahr besseres, kinderl.

**Mädchen**

zu 2 Kindern.

Pianitz,

Meina b. Standl.

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

1925

# Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!  
Mitverwendung von Henko bei der  
Wäsche verbilligt das Waschen.  
Vorzügliches Einweichmittel

**Zum Waschen**  
Bettwäsche  
Handtücher  
Wischtücher  
Taschentücher  
Unterwäsche  
Schürzen und Strümpfe  
empfehlen wir  
zum Weihnachtsgeschenk  
**Anna Ziegenbalg**  
Goethestraße 5a.

## Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Nur noch heute Donnerstag:  
**Seine Frau die Unbekannte.**

Ab Freitag bis mit Montag  
der originellste Film der Gegenwart, welcher  
in der ganzen Welt die größte Sensation  
erregte:

**„Tiere sind Menschen“**

Ein Film, der nicht von Menschen, sondern  
nur von Tieren aller Gattungen gespielt wird  
und damit das Eigenartigste was je erreicht  
wurde bietet. Selbst der Wissenschaft und  
Zoologie werden unannehme Verspottungen  
eröffnet. — Wer sich einmal auf amüsieren und  
Tränen lachen will, der verläumde nicht, das  
Filmwerk

**„Tiere sind Menschen“**

ausleben. — Ein Lustspiel bietet uns in  
„Zeff im Arsch“ die besten Stunden.  
Täglich 2 Vorstellungen, 7 und 9 Uhr.

Sonntag von 2 Uhr an  
**Kinder-Vorstellung**  
mit demselben Programm.  
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

## H. Apels Marionetten-Theater

Riesa, Hotel Kronprinz.

Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Dezember  
abends 8 Uhr, auf allgemeinem Wunsch:  
**Die Siebenlehner Feuerwehr**

Lustspiel in 5 Akten.  
Sonntag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr:  
**Räuberhauptmann Karaseck**

Lustspiel in 8 Akten.  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**Der gestiefelte Kater**

Märchen in 5 Akten.  
In allen Vorstellungen als Nachspiel Marionetten-  
Varietees — 1/2 Stunde im Zirkus Sarraiani.



In jedem Fein-  
gehalt  
gestaltet  
ohne Lötung  
D. R. P.  
unübertroffen  
Haltbarkeit  
in allen Welten  
vorrätig.

**A. Herkner, Wettinerstr. 6.**



Möbeltransport — Verpackung von Kunst-  
gegenständen, Gemälden usw. —  
Aufbewahrung ganzer  
Wohnungs-Einrichtungen  
In trockenen, massiven Lagerhäusern  
mit Gleisanschluss. — Beste Empfehlungen,  
anerkannt prompt u. zuverlässige Bedienung.  
Wohnungstausch.

Grossenhain Kasernen-  
Hindenburgstr. 26 28 **Riesa, Straße 18**  
Fernspr. 49. Geogr. 1877. Fernspr. 485.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben  
teuren Entschlafenen, des Herrn **Wilhelm Stephan**

bringt es uns, allen, die durch Wort und  
Schrift, sowie durch reichen Blumenschmuck,  
besonders aber durch die zahlreiche ehrende  
Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre  
innige Teilnahme kundgaben, unsern herzlichsten  
Dank auszusprechen.

Wohlfahrt, im Dezember 1924.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Der Seldenschal

ist Trumpf!

Grösste Auswahl für Damen und  
Herren im Preise v. 1.95 M. ab.  
**Erwin Ehrhardt**  
Paustzer Straße 10.

### DAS BUCH FÜR DICH

## Tiere im Zoo

Beobachtungen eines Tierfreundes

von Dr. Dr. Knottner-Majer  
Direktor des Zoologischen Gartens in Wien  
120 Abbildungen mit 12 Tafeln auf 21 Seiten. Ein halbes Dutzend  
Gesänge von Dr. Werner Kutschera-Dejny  
Das Buch ist auch als Geschenkbuch

Buchhdlg. Joh. Hoffmann.

## Gritzner Nähmaschinen

sind die besten!  
Sticken, Kopfen, nähen vor- und rückwärts. 10 Jahre  
Garantie. Bei 50 Mk. Anzahlung erhalten Sie  
die Maschine sofort, den Rest zahlen Sie in monat-  
lichen Raten von 10 Mk. Versand franco jeder  
Bahnstation. Preislisten stehen zur Verfügung.

Riesas größtes Nähmaschinen-Geschäft  
**Otto Mühlbach, Bismarckstr. 11**  
die bekannte Ecke.

**Pelze**  
für Strasse, Sport  
u. Gesellschaft  
**Paul Heinze**  
Fennstr. 15979  
Dresden Ringsstr. 26

## Bettbezüge

in Dunt, Kessel, Stangenleinen, Damast  
Betttücher, Gremden- und Jadenbarchent, Kleiderstoffe,  
sowie Unterwäsche aller Art, Errümpfe, Caden, Hand-  
schuhe, Taschentücher, Kermelweihen, Klubbjaken, Schals  
mit Hägen, Schürzen, Polenträger, Stickerarbeiten,  
Arbeitsstolen, Schlofferanzüge empfehle billigt.  
Teilsahlungen gern gestattet.

**Alfred Schönach, Röderau**  
Rein Baden. Tannenstraße 1. Rein Baden.

## „Des Rauchers Weihnachtsfreude!“

Für wenig Geld finden Sie bei mir in eleganter  
Festpackung nur aufgesuchte **Qualitäts-Zigarren** mit  
10, 20 und 25 Stück, sowie die großen Weihnachts-  
schlagger 7 7 7 **N. Sumatra 7** und **12 Pfg., Vorsten-**  
**landen 10 Pfg.**, nur 3 Sorten, aber 3 Feinkantonen!!!  
Größe und Qualität ohne Konkurrenz.

**Otto Dege jr., Tabakhaus Gröba.**

## Wäscheleinen

in reichster Auswahl, nur eigene Fabrikate,  
in jeder Preislage, empfiehlt  
**Max Bergmann, Seilerstr., Riesa a. E.**

## Vereinsnachrichten

Deutscher Beamtenbund, Ortsstelle Riesa, Ein-  
gang neuer Waren, Verkaufsstelle Schulstr. 5.  
Stenographenverein Gabelsberger, Riesa, Frei-  
tag, 12. Dezember, 8 Uhr Monatsversammlung  
Kronprinz. Einheitsstenographie.  
Compos. Verein, Sonnabend 8 Uhr Schachtel-  
Radt. „D. Wanderer“. Sonntag 1/4 4 Uhr Beclammlg.

## Kurt Epperlein

Herzdorf Nr. 29g.

Landwirtschaftliche Maschinen — Motorräder — Fahr-  
räder — Nähmaschinen — sämtliche Ersatzteile — Za-  
hnhdr — Reparaturen — Wringmaschinen — elektr. und  
Carbid-Fahrdlampen — Glaswaren — elektr. Röhren.

## Licht „Wasser heilt“

akute u. chron. innere u. äussere Krankheiten schneller  
u. gründlicher als alle anderen Mittel u. Methoden.  
Spezialbehandlung:  
Frauenkrankheiten.

**Dstar Berndt, Naturheilkundiger, Grobenhain**  
Dammstr. 19, Fernruf 140. Sprechzeit 1/10 bis  
1/11, 1—8 Uhr. Besuche Prax. i. Gröba. Einzelne Tages-  
gänge Wochenkuren. Anhalt geöffnet von 8—8 Uhr.

## Billiger Weihnachts-Verkauf.

Prima Herren-Baletts von 39.— an  
Prima Herren-Arbeitsböden 5.40 stw.  
Wollene Herren-Strümpfe 0.90 stw.  
Starke Herren-Tripel-Handschuhe 1.40  
Starke Herren-Haut-Handschuhe 1.40  
Weiße Herren-Taschentücher 0.35 stw.  
Herren-Normalhemden 2.50 stw.  
Prima 48 cm grös. Handtücher 0.70  
Prima Sticker-Unterhosen 1.35  
Weiße Damen-Strümpfe 2.30  
Schwarze und weiße Strümpfe 1.45  
Weiße Mädchen-Schürzen, Gr. 60 — 2.10 stw.  
Kinder-Tripel-Strümpfe 1.00 stw.  
Kinder-Wintermäden von 0.50 an  
Wollenshirts, 200-Meter-Rolle 0.15  
Handtücher, 3 Sterne 0.10 u. v. a. m.

## Martin Schniebs, Glaubitz.

## Heils Puppen-Klinik

empfehlen zum Weihnachtsgeschenk seine in  
Qualität bekannten gest. und ungest.  
Puppen, sowie Ersatzteile, Wäsche und  
Garberode. — Reparaturen werden  
schnellstens und billigt in eigener Werk-  
statt ausgeführt. — Ferner empfehle in  
reicher Auswahl Käse, Seifen und  
Parfümerien zu bill. Preisen. P. C.

Für diesen Platz und Bezirk wird per 1. Januar  
angelehnter

## Allein-Vertreter

gegen aussergewöhnliche Provision gesucht. Verkauf-  
fähige Persönlichkeiten, welche eine regelmäßige  
Bearbeitung des Bezirkes zu leisten können, wollen  
Offerten einreichen an  
Zigarrenfabrik **Keno Quinaer, Ebnm (Sa.).**

## Zu verkaufen:

1 Bettstelle m. Matratze.  
2 Federbetten, 1 eichner  
Tisch m. 4 Stühl, 1 Sofa.  
Auguststr. 2, v. r.

## Kindertischchen

m. 2 Stühl, s. Kauf, gef.  
Kauf m. Preisang. u. N 1968  
an das Lagerblatt Riesa.

## Belagten und Ruff

(Dachs) Stiefel, 38, Ball-  
kleid billig zu verkaufen.  
An erf. im Lagerblatt Riesa.  
Wenig getragener  
**Massanzug**  
für Konstanten billig  
zu verkaufen.  
Werdorf Nr. 7.

## Puppenwagen

gr. Puppe, 11. Puppenküche,  
Tampfmachine u. Laterna  
magica billig zu verkaufen.  
Gleichh. 21, l. Baden.

## Viehläuse

vernichtet gründl.  
Viehlausfalbe  
„Ubiol“, 1 Dose  
60 Pf. große Dose  
1 Wf. Zu haben bei  
Central-Drogerie  
C. Förster,  
Riesa a. Elbe.

## Trockenes Brennholz

in Scheiten und Stollen  
liefern billigst  
**Robert Hauswald & Co.**  
Fernruf 131.

## Die Abfuhr von Alde

mit u. ohne Laden über-  
nimmt d. niedr. Preisstufe.  
Th. Gammis,  
Bismarckstraße 20.

## Christbäume

bayerische  
Tannen und  
Fichten sind eingetroffen  
und empfiehlt sehr billig  
Gartenbaubetrieb  
**Hammlitzsch**  
Schützenstr. 21.

## Rutenbesen

eingetroffen  
**Max Bergmann,**  
Seilermeister.

## Rodelschlitten Handwagen

Treppeneleitern  
Kuchendeckel  
Schneidebrett  
Quirle  
Klammern

## Döllscher

empfehlen  
im Schachtel.

## Büchsenmilch

(Kollmilch) Dose 25

Butter  
Eier  
Cassé  
Sauce Sahne  
Margarin  
Schmalz  
Salz  
Koffein  
Bismarck  
Weißbrot  
Kaffee  
Röhren  
Celleris

## H. Hoftrach

Neugröba,  
Maschinenhausstraße 5.

## Hasen! Hasen!

Da ich in den letzten  
Tagen enorme Mengen  
**Hasen**

bereinkommen habe, ver-  
kaufe, bevor ich dieselben  
in die Großstadt schicken  
muss, äußerst billig. Empfehl.

## Hasen

im Fell, getreift, getödt,  
auch gepickelt

## Reh

Rücken  
Kleinen  
Blättern

Geferme Hasen  
auch geteilt, diese Woche  
nochmals ganz billig.  
Lebende Karupfen  
frische Seefische.

## Carl Slauer, Gröba.

## Fette Gänse

garant. reine Ostermaast  
**Hasen**

im Fell, getreift, gepickelt,  
auch geteilt  
lebende Karupfen  
frische Seefische  
empfehlen

## Clemens Bürger

Wild-, Geflügel- und  
Fischhandlung.

## Freibank

Stadtteil Gröba.  
Breiten, d. 12. Des. 1924,  
von vorm. 1/9 Uhr an  
Hindfleisch-Verkauf.  
Preis 60 Pf. das Pfund.

## F. R.

Freitag abend 7 Uhr  
Ausschussitzung  
bei Ram. Teichert,  
8 Uhr  
Monatsversammlung  
bei Ram. Teichert,  
D. A.

# Schützengesellschaft Riesa

Sonntag, den 14. Dezember, im Höpfer-Saal

## Großer öffentlicher Operetten-Abend: „Der Jäger aus der Pfalz“

ausgeführt vom Männergesang-Verein Sängerkranz — Nachdem feiner Ball.

Karten im Vorverkauf zu entnehmen bei Rob. Blume, Eduard Wittig, R. Abendroth, Ed. Leister und „Goldener Löwe“ — Kassenöffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

### Die größte Spielwaren-Ausstellung Deutschlands

haben wir nicht, aber Sie finden bei uns, was sich Kinder zu Weihnachten wünschen, wie: **Baby — Puppen — Bären und sonstige Felltiere — Eisenbahnen — Baukasten — Kinderherde — Puppenmöbel — Festungen — Pferdeställe — erzgeb. Spielwaren u. s. w.** in allen Preislagen und guter Qualität.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Holzwaren für Küche und Haus, wie: **Servierbretter — Quirlgarnituren — Küchenbretter — Putzkommoden — Messerkasten — Kleiderleisten u. a. m.**

Bitte besichtigen Sie unser Lager — Kein Kaufzwang.

## Hähne & Schmidt Holz- u. Spielwarenfabrik Hauptstrasse 83.

**Bettwäsche**  
**Inlett**  
**Semdentuche**  
**Damenhemden**  
in Semdentuch  
und weitem Vordent  
**Barchenthemden**  
für Frauen und Männer  
selbst genäht  
**Unterwäsche**  
**Schürzen**  
Gute Ware  
zu niedrigen Preisen.  
Grosz-  
geschäft  
Hauptstr. 25 (Klempner  
Doley) am Albertplatz.

### Musik-Schallplatten

Die neuesten Schlager  
sowie Weihnachtsplatten  
auch gegen Altmaterial.

### Fahrrad-Haus Otto Mühlbach Riesa a. E.

Original „Miele“  
**Milch-Zentrifugen**  
v. 35 bis 600 Liter,  
**Buttermaschinen**  
Hand- und Kraftbetrieb,  
**Butterkneiter**  
Sämtliche Ersatzteile  
am Lager.

### P. Taupitz Parkstr. (Nähe Amtsgericht.)

**Alle Grabierungen**  
werden sauber und  
preiswert ausgeführt.  
W. Malecki, Hptstr. 55.

## Achtung! Hausfrauen! Achtung!

### Torten, Kuchen u. Honigkuchen

die edelste für und fertige  
Torten- und Kuchenmasse

**Einzig! Konkurrenzlos! Einzig!**

Vergestellt aus: Kaiser-Auszugs-Mehl, Weizenbuder, Zucker, Kakao, Mandeln, Sultaninen, Korinthen, Zitronat, Gewürz und so weiter.

Jede Hausfrau kann sich in wenigen Minuten eine schöne Torte, Kuchen oder Honigkuchen herstellen im eigenen Herd oder beim Bäcker. Kinderleicht zu backen. Beschreibung auf jedem Paket. Mischlingen ausgeschlossen.

Die Masse ist zu haben als:

Schokoladentorte, Sandtorte, Königs-Kuchen, Napf-Kuchen mit Rosinen oder Mandeln, Schokoladen-Honigkuchen und Mandel-Honigkuchen. Aus jedem Paket erhalten Sie eine Torte oder Kuchen. Aus einem Paket Honigkuchenteig 50 Tafeln Honigkuchen. Diese 8 verschiedenen Sorten erhalten Sie gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme von 8.- Mark franco und Verpackung frei als Postpaket zugesandt.

## C. O. Schmidt, Nahrungsmittelfabrik, Erfurt

Vertreter an allen Plätzen gesucht!

### Billige Kleiderstoffe

einfarbig und schwarz

Cheviot, verich. Farben . . . Meter 1.80  
Reinwoll. Cheviot, prima . . . 2.50  
Mohair-Serge m. schön. Seidenglanz 3.80  
Kostüm-Cheviot, 130 cm breit 5.50  
Reinwoll. Serge, Popeline usw. 4.50, 5.20  
Garros, Streifen in allen Preislagen  
Halbwollene Hauskleiderstoffe  
Strapazierware . . . Meter 1.10, 1.35  
Feine Blusen-Flanelle . . . Meter 2.20-3.60

Bitte um Beachtung der Auslagen.

### Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.  
Hauptstraße, schrägüber Stadtpotheke.

### Restaur. z. Lichtspielhaus U. L.

Morgen Freitag, sowie Sonnabend  
und Sonntag

### Fortsetzung d. Preisskatens.

## Adolf Bormann

Wettinerstraße 25 e e Telefon 444

### Weihnachts-Zigarren

in geschmackvoller Aufmachung  
in Kisten zu 100 St., 50 St., 25 St., 10 St.

Besonders empfehlenswerte Marken sind:

Kundenkrone	10 Pfg.	Tagespresse	18 Pfg.
Volkhumor	10 "	Lichteneck	18 "
Burgvogt	12 "	Voluptas	20 "
Leon	12 "	Exelsior	20 "
Don Fernando	15 "	Stadtrecht	25 "
Prunkgemach	15 "	Freie Hansa	25 "

und viele Sorten in höheren Preislagen

Grosse Auswahl in Zigaretten u. Rauchtabak

### U. T. Goethestraße.

Heute letzter Tag:  
Auf der Bühne: Familie Weimann.  
Im Film: Gentleman auf Zeit.  
Freitag bis Montag:



### MÄDCHEN DIE MAN NICHT HEIRATET

Ein Bild aus unserer Zeit in 7 Akten.  
Ein Mahnung an Eure Töchter.  
Ein Ereignis für Riesa.  
Veräumen Sie nicht, diesen Film anzusehen.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag von 3-5 Uhr Jugendvorstell.

### Zentraltheater Gröba.

Das große Lustspielprogramm.  
Die beiden unzerrennlichen Parrraturen.  
Wer kennt sie nicht? Pat u. Patachon in:

### Liebe im Schnee.

5 Akte.  
Ferner Fatti, der König des Humors.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag ab 3 Uhr.

Sonntag von 11 Uhr an geöffnet!

### Willst Du billig kaufen, Mußt zu Pimsler laufen!

Dort kannst Du Dich noch  
preiswert und schick in

### Herrengarderobe

eindecken.  
Schwedenmäntel f. Herbst u. äußerst  
Winter preisw. 20 M.  
Anzüge, hochmodern von 20 M.  
Ulster, hochmodern von 20 M.  
Lange u. Breechesosen von 5 M.  
Gummimäntel von 17 M.  
Sport- und Winterjoppen in großer  
Auswahl.  
Hoch. eleg. Damenmäntel 8 M. an.

### 27 Pimsler 27 Dresden Landhausstraße

Als Weihnachtsgeschenk erhält  
jeder Käufer 1 Paar Rosensträger!  
Kunden von auswärts erhalten  
Fahrtvergütung.

Sonntag von 11 Uhr an geöffnet!

### Achtung.

Auf bequeme Teilzahlung  
erhalten Sie gegen sofortige Wareneingehung  
sämtliche Bekleidungsstücke, Wäsche  
und Schuhwaren usw.

Ein Beihilf Anzahlung, geringe Abzahlung.  
H. Leidert, Riesa-Welda  
— Geibestraße 16. —



Weitere Herabsetzung der Postgebühren betr.

Dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost sind für die im Dezember stattfindenden Tagungen Vorlagen wegen weiterer Ermäßigung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechggebühren zugegangen. In dieser neuen Vorlage habe eine Reihe von Anträgen, die der Verband Sächsischer Industrieller wegen der weiteren Herabsetzung von Post-, Postschick- und Fernsprechggebühren gestellt hat, erfreulicherweise Berücksichtigung gefunden oder man ist den Anträgen des Verbandes wenigstens entgegengekommen. Die Vorlage kann deshalb als ein Fortschritt auf dem Wege der Postgebühren von ihrer unzeitgemäßen Höhe auf den Bedürfnissen gerecht werdende Höhe herabzubringen, angesehen werden. Sie bildet aber auch in der jetzigen Form noch keine befriedigende Lösung. Insbesondere erscheint uns die Gebühr für Telegramme, die jetzt auf 12 Pfennige festgesetzt wird, nach wie vor als zu hoch, denn wenn auch die Herabsetzung um 3 Pfennig zu begrüßen ist, so sind wir doch der Meinung, daß gegenüber dem Friedensbetrag von 5 Pfennig pro Wort in der jetzigen Zeit höchstens ein Betrag von 8 Pf. zu rechtfertigen ist, ebenso wie die jetzt geforderten 6 Pf. für das Wort in Brieftelegrammen mindestens um die Hälfte dieses Betrages wieder heruntergesetzt werden müßten.

Dasselbe gilt für die Fernsprechggebühren. Hier ist zwar erfreulich, daß die Nebengebühr für telegraphische Aufgäbe von Telegrammen durch Fernsprecher oder durch Reletransmission völlig wegfällt, es ist aber bedauerlich, daß man hinsichtlich der Ortsgesprächsgebühren immer noch an der sehr hohen Normalgebühr von 15 Pf. festhält und das Entgegenkommen der Postverwaltung sich nur auf eine Staffelung von 100 zu 100 Gesprächen beschränkt, die in ihrer stärksten Auswirkung das Gespräch auf 10 Pf. bringt. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Staffelung der Gebühren die Industrie in sehr vielen Fällen, zumal hinsichtlich auf die größere Billigkeit vorzuziehen muß, auf das Gespräch zu verzichten und den Weg der Benutzung der Postkarte zu beschreiten, denn selbst dieser niedrige Satz von 10 Pf. bei größter Ausnutzung der Staffelminderung bedeutet ja immer noch ein Mehrfaches der Friedenssätze, wie sie sich bei der Vorkriegsberechnung der Gespräche bei hoher Ausnutzung ergaben. Der Verband Sächsischer In-

dustrieller ist deshalb der Meinung, daß es das Zweckmäßigste wäre, zu diesem Vorschlagsstadium wieder zurückzukehren oder, falls dies von der Postverwaltung als völlig undurchführbar angesehen wird, wenigstens Gebührenerlässe zu wählen, die vorläufig als Höchstgebühr 10 Pf. vorzusehen und bei harter Inanspruchnahme sich bis auf 5 Pf. herunterlassen.

Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß die Post doch auf eine immer weitere Ausdehnung der automatischen Remter hinarbeitet und daß bei diesen Remtern auch bei geringer Benutzung durch den einzelnen Teilnehmer das Verhältnis von Selbstkosten zur Gebühr für die Post günstiger wird, so daß die Bedenken, die man jetzt mit Rücksicht auf die Selbstkosten gegen eine weitere Herabsetzung des Tages für geringe Benutzungsfrequenz anführt, bei jeder weiteren Ausdehnung des automatischen Verkehrs an Bedeutung verlieren. Schließlich ist ja auch darauf hingewiesen worden, daß bei vielen Firmen die relativ geringe Arcanenz gerade auf die hohen Gebühren zurückzuführen ist und daß auch Firmen mit hoher Arcanenz, die jetzt die günstigste Staffel von 500 Gesprächen bereits überschreiten, ihre Gesprächszahl, wie uns mitgeteilt wird, vielfach noch auf das Doppelte steigern würden, wenn die Gebührenhöhe nicht so hoch wäre, daß man jetzt bei Benutzung einer Postkarte finanziell günstiger abblende.

Der Anregung des Verbandes, daß auch die Gebühren für Ferngespräche bei Entfernungen unter 200 Kilometer herabgesetzt werden sollten, ist man erfreulicherweise nachgekommen. Im Gegensatz zu den Wünschen des Verbandes, daß hinsichtlich dieser Gespräche eine besonders weitgehende Herabsetzung erfolgen müsse, hat man aber die Herabsetzung sehr gering gehalten, denn die Gebühr für Entfernungen von 50 bis 100 Kilometer ermäßigt sich nur um ca. 10 Prozent und auch bei Gesprächen z. B. zwischen Berlin und Dresden beträgt die Ermäßigung nur 30 Pf., denn die Gebühr wird von Mk. 1,50 auf Mk. 1,10 festgesetzt, während in der Vorkriegszeit ein solches Gespräch nur Mk. 1,— kostete. Auf Entfernungen unter 50 Kilometer hat man überhaupt von einer Ermäßigung abgesehen.

Nachdem in eine Reihe von Abschnitten, die der Verband Sächsischer Industrieller geltend gemacht hatte, noch unbedeutend geblieben. Es würde zu weit führen, auf alle diese Einzelheiten einzugehen, es wäre aber dringend zu wünschen, daß der Betrag der Reichspostverwaltung, wenn

er die vorher erwähnte Vorlage in Einzelberatung nimmt, wenigstens nach der vorkehend erwähnten Richtung hin sich den Wünschen des Verbandes Sächsischer Industrieller noch anschließt und durch die jetzige Vorlage, die übrigens nach Meinung des Verbandes durchaus bereits am 15. Januar in Kraft treten könnte, noch einigermaßen den Wünschen der Industrie- und Handelskreise annäht!

Die Verhältnisse in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Meissen.

Von gutunterrichteter Seite wird uns geschrieben: In verschiedenen sächsischen Zeitungen wurde in der letzten Zeit ein von Meissen aussehender Artikel veröffentlicht, der sich mit der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Meissen befaßt. Welcher Art der Artikel ist, geht schon aus den von manchen Blättern gewählten Überschriften hervor. Während der Aufsatz ursprünglich „Die Verhältnisse in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Meissen“ überschrieben war, änderten einige Blätter, die ihn nachdruckten, die Worte „Die Verhältnisse...“ schon in „Soziale Missetaten...“ um. Eine Zeitung brachte es sogar fertig, schon in der Überschrift von einem — S t a n d a l in der Meißener Porzellan-Manufaktur zu reden. Das geschah, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, den in dem Artikel aufgestellten Behauptungen auf den Grund zu gehen oder die Leistung der Manufaktur selbst in den gegen sie gerichteten Angriffen zu hören.

Was belegen nun diese Angriffe? Man bemängelt u. a. die lange Arbeitszeit der Porzellanmaler und die dann gezahlten Löhne, denen man die Wesen der Produktion gegenüberstellt. Man bemängelt weiter die Herabsetzung, die eine zeitlang verlangt und jetzt durch einen harten Arbeitsmangel abgelehnt worden sei. Man kritisiert ferner die „unerschwinglichen Verkaufspreise des Meißener Porzellans“, die bei der geringen Entlohnung und dem verhältnismäßig billigen Material nicht zu verstehen seien. Und man fordert endlich endlich, nach denen die Manufaktur bald in Privat Hände übergehen oder in eine Aktiengesellschaft verwandelt werden solle.

Unter Berücksichtigung des alten deutschen Spruchs: „Eines Mannes Rede ist felices Mannes Rede, man muß

Weihnachtsgeschenke

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

für Herren

für Damen

für Kinder

- Anzug von 25.50 — 38.00 — 50.00 Mk.
Ulster von 29.50 — 45.00 — 75.00 Mk.
Hose von 4.90 — 7.90 — 25.00 Mk.
Joppen von 19.50 — 22.00 — 38.00 Mk.
Binder von 0.60 — 1.50 — 7.50 Mk.

- Mäntel von 12.50 — 19.50 — 45.00 Mk.
Kleider von 5.90 — 17.50 — 52.00 Mk.
Bluse von 2.95 — 5.90 — 16.50 Mk.
Rock von 2.95 — 10.90 — 18.50 Mk.
Wäsche von 1.95 — 2.95 — 7.50 Mk.

- Kleider von 2.60 — 5.90 — 25.00 Mk.
Mäntel von 5.90 — 12.50 — 28.00 Mk.
Anzüge von 14.00 — 19.50 — 28.00 Mk.
Paletots von 9.50 — 16.50 — 28.00 Mk.
Wäsche von 0.10 — 1.50 — 25.00 Mk.

Kaufhaus Germer P. Asbeck Riesa, Wettinerstr. 33

Das Glücksarmband.

Roman von Kenitoh.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mein Mann ist bestimmt nicht verwickelt in diese ganze schreckliche Sache“ — sagte sie zitternd. — „Die blaue Schlange“ hat er vielleicht früher einmal im Auftrag von irgend jemandem gemacht. Dies geschah ja so oft, ist ja auch bei seiner Geschäftlichkeit nicht zu verwundern.“

Sie redete fort, hastig, unzusammenhängend, und plötzlich wendete der menschenfreundliche Nat Hübinger sich nach ihr um und strich ihr leise und sanft über die unruhigen Hände.

„Arme Frau!“ — sagte er dabei, dasselbe Wort, das — wie er schon gehört — einst die schöne Frau Wilmi von Salten zu ihr gesprochen hatte.

Und vielleicht hat dieses Wort jetzt Frau Herta Herton noch weher als damals. —

Eine seltsame Nacht.

Wohin in ihrem Zimmer sitzend, bildete Christa Herton in den Garten hinaus, der im Grau des Nachmittags vor ihr lag, und dessen alte Bäume sich ächzend neigten in dem auf breiten Schwingen von den Bergen in die Gassen, Höfe und Gärten der Millionenstadt sich niederstürzenden Wind. Es war ein seltsam ernstes Bild, das Stücken zum Neuerwachen sich rufende Natur inmitten der hohen Mauern, fensterloser Feuermauern, die zu neuen, schönen, großen Häusern gehörten, hier aber sich ausnahmen wie finstere Kerkerwände.

Die Einsame seufzte leise. Ein Kerker war ja jetzt wirklich dieses Haus für sie geworden, das ihr so lange eine stille, trauliche Heimat gewesen. Rings um sie her gab es nur spärende Augen und folgten ihr beobachtende Blicke. Doktor Robinson hatte richtig schon am Vorabend zwei sonst leerstehende Zimmer des weitläufigen Hauses bezogen, die, wie alle Räume, völlig möbliert, daher jederzeit benutzbar waren. Sogar auf dem Schreibtisch stand alles bereit, als wären sie gestern erst benutzt worden, denn die alte Frau Herton hatte immer selbst all die verwickelten Schätze in Ordnung gehalten, hatte poliert und abgestaubt, Tinte in die Schreibzeuge gegossen und die Betten gelüftet.

„Hier wohnen noch immer die Toten“ — hatte sie oft mit einem seltsamen Lächeln gesagt, und Christa hatte es manchmal bei Anhören der Selbstgespräche der Großmutter wie ein unheimlicher Schauer überlaufen.

„So, das ist die Schreibtische für den Herrn Vater, der liegt die Brille und das das Seidenschneppstuch, und hier ist die Tabakdose.“

Man kam sich selber schon fast wie gestorben vor in dieser Umgebung; aus allen Ecken und Winkeln schienen sich Hände zu strecken, die längst ausrubten von aller Tagesarbeit, und schienen Augen zu bilden, welche sich längst geschlossen für alle Zeit.

Und nun lag an demselben Schreibtisch, den einst der Großmutter „gestrenger Herr Vater“ benützte, der gewandte, redselbige Doktor Robinson. Er hatte auch einige seiner eigenen Möbel hergeschaffen lassen, die jedoch wie anspruchsvolle Fremdlinge erschienen zwischen den bescheidenen Gebrauchsgegenständen einer vergangenen Zeit.

Ob schritt der Herr Doktor auch mit wichtiger Miene durch das ganze Haus, Kopfte an die Mauern, untersuchte jede Tür und alle Fenster, und gerade jetzt tauchte er wieder im Garten auf, wo er zum zehnten Male das kleine Lusthaus umkreiste, in welchem Hans Nordert und Christa Herton die alte Frau obnmächtig gefunden hatten.

Christa lächelte mit leisem Spott. Würde er doch suchen und schauen! Er fand sicher nichts mehr.

Da steckte die Pflegechwester, die der alte Doktor Robinson bejagte hatte, wieder einmal den Kopf mit dem weißen Häubchen zur Tür herein. Frau Kraus war eine ältliche unympathische Person mit ziemlich gewöhnlichen Gesichtszügen, Witwe eines Dieners in einem Ministerium, der einst wegen einer nie ganz aufgeklärten Unterschlagungsgeschichte plötzlich entlassen worden war. Seitdem ging die Frau in Privathäuser „pflegen“ und hatte sich bereits — man wußte eigentlich nicht, wie und wodurch — einen gewissen Ruf erworben; nebenbei aber wurde allgemein behauptet, daß sie mit einem bekannten Detektiv-Bureau in steter gutgezahlter Verbindung stehe, und daß sie mit Vorliebe zu Leuten als Pflegerin gesandt werde, die in irgendeiner Hinsicht die Aufmerksamkeit der Behörden erregt hatten.

Die Pflegerin lächelte die unwillig den Kopf Wendende süß an.

„Fräulein haben nicht gerufen?“ fragte sie.

„Nein!“ lautete die knappe Antwort, eine Antwort wie sie Christa sehr oft am Tage geben mußte; sie durchschaute vollkommen die Gründe, die Frau Kraus immer wieder zu ihr trieben, wollte aber ruhig bleiben, wollte Geduld haben, um die anderen durch ihr Benehmen in Sorglosigkeit einzulassen.

„Der Frau Großmama geht's besser,“ sagte Frau Kraus, die alle Lust zu einem längeren Gespräch zu haben schien, näher kommend und nach allen Seiten spärende Blicke werfend. — „Recht frisch ist sie. Ich glaub', jetzt dürft' der Herr Sohn sie schon sehen. Ich weiß auch gar nicht, warum Doktor Robinson den Herrn Herton nicht schon gestern hat zu der alten Frau hineingelassen! Ich find' das ganz überflüssig! Na ja — der Herr Doktor hat manchmal so besondere Sachen.“

Christa zuckte ungeduldig die Achseln; das Geschwätz interessierte sie nicht, und sie erkannte auch hier die Absicht: Man wollte sie durch das Gerede über den alten Arzt vertraulich stimmen, Frau Kraus sollte sie zum Sprechen bringen.

Doch das war vergebliche Mühe, denn Christa war viel zu klug, um in eine solche plumpe Falle hineinzugehen.

Die Frau stand ungeschlüssig da und sah mit einem Blick voll verheerter Bosheit auf die Schweigende.

„Das Fräulein soll' nicht so verschlossen sein“ — sagte sie endlich. — „Wenn man denkt: So jung sein und schon und eigentlich keinen Menschen haben, der zu einem hält, das ist hart, recht hart ist's! Und mir tun Sie so leid, Fräulein! Das Beste war' schon —“

Aber Christa Herton wollte offenbar gar nicht hören was das Beste für sie in den Augen der Frau Kraus wäre; denn sie stand plötzlich mit einer unmutigen Bewegung auf und trat in ihrer ganzen, schlanken Größe vor die beinahe erschrockene Frau.

„Frau Kraus“ — sagte sie anscheinend ganz ruhig, aber doch bebend in einem plötzlich aufwallenden Jornesempfinden — „ich glaube, in diesem meinem Zimmer hätte ich eigentlich das vollste Recht, einmal ungestört allein sein dürfen, und ich werde mir daher Ihre ewigen, ungebeten Besuche nicht mehr gefallen lassen.“

Ein Geräusch ließ sie innehalten, und aufblickend, sah sie Doktor Robinson junior, der offenbar seinen Spaziergang im Garten beendet hatte, im braunen Nahmen der Tür stehen, mit sorgsam horchend zur Seite geneigtem Kopf sie ansehend.

„Christa!“ sagte er lebend, und es war eigentlich heiter, den nur mittelgroßen, ein wenig beleibten Herrn mit dem in fast ängstliche Falten gelegten runden, gelblichen Gesicht zu sehen. Er sah so unshuldig und friedfertig wie nur möglich aus, bloß in den tiefstehenden, etwas fischenden, schwarzen Augen funkelte es wie wohlunterdrückte Leidenschaft. Christa kannte diesen Ausdruck nur allzugut, und ihr schien er der beste Spiegel dieser Mannesseele. Schon als sie noch fast ein Kind war, hatte sie sich heimlich eniselt vor dem Ölgern dieses Bildes; nun aber, da sie weit besser verstand, was sich dahinter verbarg, schaute sie vor dem Manne erst recht zurück.

Frau Kraus war rasch und unauffällig durch die Tür hinausgeschlüpft, so daß die beiden allein waren, und zwar zum erstenmal, seit Doktor Robinson in dieses Haus eingezogen war. Zum erstenmal sah er sich derjenigen ungestört gegenüber, die es auch früher schon prächtig verstanden, jedem seiner Annäherungsversuche geschickt zu entweichen, und noch niemals ohne Zeugen mit ihm gesprochen hatte. Endlich also bot sich ihm ungeahnt eine so günstige Gelegenheit!

Christa sprach kein zum Näherkommen ermunterndes Wort; sie stand, an ihren kleinen Schreibtisch angelehnt, knapp neben dem Glaschrank, in dem in offenem Gehäuse mit hüß glühenden Kerzelein und schimmerndem Opalstein auf hellem Samtpolster die „blaue Schlange“ sich bethnte, und blickte bald vor sich nieder, bald mit herbem, abweisendem Ausdruck auf den Eindringling.

Die seltsame Stille zwischen den beiden wuchs, doch es war nicht die Stille, die sich wie ein Band um zwei Herzen schlingt, sie immer näher zueinander ziehend, sondern jene Stille, die sich wie eine hohe, trennende Mauer zwischen zwei Menschen schiebt, drückend, lastend, ein unübersteigliches Hindernis.

he billig hören werde", wird man hoffentlich auch einer sachlichen Antwort auf die Anträge einige Beachtung schenken.

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur hat, wie alle deutschen Porzellanfabriken der Luxus- und Geschirrbünde, im vergangenen Sommer eine schwere Absatzkrise durchgemacht. Diese Krise hat sie gezwungen, zur Erhaltung ihrer Liquidität noch und noch eine hohe Bankschuld aufzunehmen, deren Verzinsung und allmähliche Abtragung sie erheblich belastet. Während die privaten Porzellanfabriken schon im Sommer mit starken Betriebseinschränkungen und Personalentlassungen vorgegangen sind, hat die Staatliche Porzellan-Manufaktur auf Vorergeardbeitet und zum Teil Arbeitsverfäzungen eingeführt. Eine Verkürzung von 25 Prozent für das künstlerische Personal und von 10 Prozent für das technische Personal hat neuerdings beschlossen werden müssen. Zweifellos ist diese Maßnahme milder, als die vollständige Entlassung eines größeren Teils des technischen und künstlerischen Personals und geht auch mit der Besserung der geschäftlichen Konjunktur vorüber.

Natürlich können sich auch Staatsbetriebe nicht außerhalb der wirtschaftlichen Verhältnisse und der für das betreffende Produktionsgebiet gültigen Lohn- und Arbeitsbedingungen stellen, wenn sie gegenüber den Privatbetrieben nicht vollständig ins Hintertreffen geraten und konkurrenzunfähig werden wollen. Das muß auch bei einer Verteilung der in der Reichner Porzellan-Manufaktur ge-

zahlten Löhne im Auge behalten werden. Gleichwohl ist festzustellen, daß die bei der Reichner Manufaktur gezahlten Löhne die höchsten in der gesamten keramischen Industrie sind. Selbstverständlich muß sich die Regierung auch bemühen, der Manufaktur für die Rettung einen entsprechenden Nachmann zu sichern und diesem ein entsprechendes Gehalt zahlen. Gesehäße das nicht, dann bestünde die Gefahr, daß ihre leitenden Persönlichkeiten in die Privatindustrie abwandern und der Ruf der Manufaktur dadurch gefährdet oder preisgegeben würde. Trotzdem bleiben aber die Bezüge des Direktors, die übrigens in dem Artikel an und für sich schon zu hoch angegeben sind, noch ganz bedeutend hinter den Gehältern zurück, die von der Privatindustrie ihren leitenden Persönlichkeiten gezahlt werden. Während also die Löhne in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur höher sind, sind die Bezüge der Direktion wesentlich niedriger als in der Privatindustrie.

Eine Belebung des Absatzes der Manufaktur läßt sich nicht auf dem Wege einer Herabsetzung der Preise erzielen. Diese sind auch keineswegs übertrieben hoch, sondern entsprechen vielmehr lediglich den besonderen künstlerischen und technischen Qualitäten der Erzeugnisse. Dagegen wird die Manufaktur durch eine Verstärkung ihrer Werbetätigkeit im In- und Ausland ihren Absatz zu heben veruchen. Im Verhältnis zu anderen Porzellanbetrieben ist übrigens dieser Absatz schon jetzt nicht unbefriedigend. In Bezug auf den

Umsatz von Luxusporzellanen steht Wernher bereits an erster, von Geschirrporzellanen an dritter Stelle unter allen deutschen, zum Teil wesentlich größeren Porzellanfabriken. Wenn trotzdem noch jetzt zu Arbeitszeitbeschränkungen geschritten werden mußte, so liegt das daran, daß die Manufaktur noch technischen Einrichtungen und Personal auf einen noch weit größeren Umsatz auszurüsten ist.

Selbstverständlich denkt die Regierung nicht daran, die Manufaktur zu veräußern. Sie ist vielmehr fest entschlossen, das Unternehmen als reinen Staatsbetrieb weiter zu führen. Wahrscheinlich wird sie dem Vorschlag vorzuziehen, die Manufaktur mit einem angemessenen Betriebskapital aus allgemeinen Staatsmitteln auszustatten, damit die Bankschuld verschwinden oder wesentlich verringert werden kann. Das würde ein ähnlicher Vorgang sein, wie wenn private Porzellanfabriken zu dem gleichen Zwecke ihre Aktienkapital erhöhten, was bekanntlich in letzter Zeit mehrfach geschehen ist.

## Immerwährend

werden Neubesellungen auf das „Micaer Tageblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Gesellschaft. Goethestraße 50, entgegenzunehmen.

## Praktische Weihnachtsgeschenke Kleinformel

In reicher Auswahl äußerst billig und preiswert fault man in

**Wilhelms Möbel-Magazin**  
Riesa, Goethestr. 39.

Nähtische, Peischtische, Klubische, Rauchtische, Bücher-  
Ständer, Aktenschänker, Klavierständer, Schreibstisch,  
Küchentische, Stühle mit Rohr und Leder, Osenbänke,  
Blumenkrippen, Wäntentänder, Flur-Garderoben,  
Wänter, Spiegel, Spiegel, Spiegel, Spiegel, Spiegel,  
Kredenzen, Kommoden, ferner alle and. Möbel.

Trotz Rohrerhöhung bei sofortiger Barzahlung  
10 Prozent Rabatt.

Sonntag, den 14. und 21. Dezember  
nachmittags geöffnet.

**Edmund Wilhelm**  
Möbelfabrik Oschatz  
Filiale Riesa, Goethestr. 39  
Telefon Nr. 715.

## Ihr Weihnachtskuchen



wird vorzüglich geraten, wenn Sie zu seiner Herstellung die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwenden. Gerade für feine Backwaren hat sie sich trotz ihres billigen Preises glänzend bewährt; sie besitzt ein köstliches Aroma, bräunt vorzüglich und ist sparsam im Verbrauch.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

**Schwan im Blauband** frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche“, gratis zu verlangen.

## Steckenpferd-Seife

die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut

Reichsbapotheke, Anter-Drogerie Fr. Wittner, Central-Drogerie C. Förster, Medizinisch-Drogerie H. W. Dennis, Parfümerie Rudolf Blumenschein, A. W. Thomas & Sohn, Seifen-Spezial-Geschäft, Fr. Arnold, Stadt-Apotheke.

## Fahrräder

vom feinsten Markenrad bis zur billigsten Spezialmaschine von 75.- bis 100.- Mk.

Farbid-Laternen von 3.50 Mk. an  
Elektrische Lampen von 3.- Mk. an  
Mantel, nur prima von 3.- Mk. an  
Schläuche von 1.- Mk. an  
alles Fahrradzubehör billigst.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, ganz gleich, wo Sie dieselben gekauft haben, werden schnell und billigst ausgeführt.

## Fahrradhaus

**Otto Mühlbach, Riesa**  
Bismarckstr. 11, in der Nähe vom Postamt.

Um mein Lager in

**Fahrrad- u. elektrischen Lampen**  
etwas zu räumen, werden selbige spottbillig bis nächste Woche verkauft.

**O. Winkler, Hauptstr. 73**  
Fahrrad-Gondlana.

Christa empfand dies klar, und sie brach mit keinem einzigen Wort den seltsamen Bann, verharnte vielmehr gelassen in ihrem Schweigen, der keine Doktor aber trotzdem von einem Fuß auf den andern und zog endlich sein großes Sattuch hervor, um damit über seine feuchte Stirn zu streichen.

„Herrgott!“ dachte er, „bin doch sonst nicht auf den Mund gefallen! Weshalb will mir grad heute kein einziges erlösendes Wort einfallen?“

Die Sekunden gingen hin und wurden zu Minuten. Vom nahen Kirchturm klang ein Glockenschlag; irgendwo im Hause narrte eine Tüte.

„Christa!“ — presste Doktor Robinson endlich hervor, worauf das Mädchen die Lider hob und ein Blick voll tüftler Abweijung und Verwunderung ihn traf.

„Sie wünschen, Herr Doktor?“

Das klang höflich, und doch war es dem Manne, als träfe ihn ein Strahl kalten Wassers. Unsicher trat er ein paar Schritte näher, wie in zögernder Erwartung einer Einladung, sich zu setzen; der seine, zarte Weichenduft im Zimmer benahm ihm beinahe den Atem.

Christa aber stand und wartete ruhig, was er tun oder sagen würde. Da klang plötzlich ein Laut in die tiefe Stille hinein; ein seltsamer Ton, dumpf, als käme er aus der allerhöchsten Tiefe dieses seltsamen, alten Hauses: ein flügender, winkeleiner, heulender Ton.

Christa fuhr auf. Jede Faser spannte sich in ihrem schönen Antlitz zu atemlosester Aufmerksamkeit, und nun vergaß sie auch ihre frühere Zurückhaltung.

„Was ist das?“ — fragte sie mit bebenden Lippen. — „Woher kommt das? Aus der Mauer? Vom Hausboden? Aus dem Keller?“

Doktor Robinson lächelte mühsam, mit dem Gefühl, daß auch diese seltsame Minute, wo sie ihn hätte anhören müssen, vorbei war, verloren. Das seltsame, nun wieder östlich verstummte Geräusch hatte wenig Interesse für ihn. Von ihm aus konnten alle Hexen und Teufel hier in diesem verwunschenen alten Hause ihr Spiel treiben, wenn er nur neben dem Mädchen sein konnte, nur ein Wort von ihr hören würde, das ihn ermutigte zu neuem Hoffen!

„Lassen Sie doch die alten Geister herumspuken in dem wackeligen Gemäuer!“ — sagte er ärgerlich. — „Was geht's uns an, woher das kommt? Ich will sprechen mit Ihnen, Christa! Will endlich einmal reden über das, was mir längst am Herzen liegt.“

„Herr Doktor!“ — unterbrach sie ihn hastig, — „kannnen Sie nicht mir und sich selber ein solches Gespräch ersparen? Sie wissen, wie dessen Ausgang sein muß.“

„Weshalb sein muß? Warum können Sie mich nicht heben, Christa?“

Es klang fast wie ein Schrei von den Lippen des Mannes, und beinahe tat er ihr leid. Aber da sah sie im Geiste einen anderen vor sich: stolz, aufrecht — Hans Norbert. Ob, wenn der sie fragen würde: „Bleibst du mich?“ wie würde ihr Herz ein freudiges „Ja“ jauchzen! In diesem Mann gehörte sie, und jetzt, wo man ihn angriff und verleumdete, fühlte sie dies noch mehr als früher.

„Ich achte Sie hoch, Herr Doktor!“ — erklärte sie mit klarer, heller Stimme, — „dies zu hoch, um Sie belügen zu können. Darum laße ich Ihnen lieber gleich ehrlich und

offen: Ich hege bereits eine tiefe Neigung, der ich treu bleiben werde, wie immer das Leben und die Verhältnisse sich auch gestalten mögen! Diese Neigung aber gilt nicht Ihnen.“

Sie schwieg und hoffte nun, daß er gehen würde, doch er ging nicht. Wie war sie ihm so eigenartig anziehend erschienen wie jetzt, wo in ihr feines, liebliches Gesicht ein tiefes Rot gestiegen war und in ihren Augen ein Feuer leuchtete wie sonst nie, so daß er die kühle abweisende Christa Hertton kaum mehr erkannte.

„Ich übermante ihn ein unfähiger Jörn.“

„Glauben Sie, ich weiß es nicht, wenn Ihre Neigung gilt?“ — rief er hart. — „Niemandem anders als diesem Betrüger, diesem halb geistesgestörten Menschen, der sich schon hier in eine mehr als zweideutige Lage brachte.“

„Sprechen Sie von Doktor Hans Norbert? Von dem längst anerkannten Kunstgelehrten?“

Die Stimme der Fragenden war fast klanglos, aber sie gitterte nicht.

„Ja! Von ihm spreche ich! Und nun sage ich Ihnen auch, was Sie noch nicht wissen, was ich Ihnen bis jetzt barmherzig verschwiegen: Dieser selbe Doktor Hans Norbert ist in gerichtlichem Gewahrsam, denn er hat — höchstwahrscheinlich — die unglückliche Schauspielerin Mimi von Salten ermordet und —“

Er kam nicht weiter. Hochaufgerichtet, mit einem so stolzen Blick, daß er unwillkürlich schwieg, stand Christa vor ihm.

„Was sagen Sie da?“ — rief sie. — „Ermordet? Hans Norbert ein Verbrecher? Und das glauben Sie? Das glaubt die Welt?“

„Man wird es bald glauben müssen.“

„Und wenn alle es glauben, ich sage: Das ist nicht wahr, ist Torheit, Wahnsinn! Und wenn alle treulos ihn verlassen — ich glaube an ihn und werde fest vertrauen warten und nicht schwanken in diesem Vertrauen, bis alles wieder klar und licht um ihn sein wird.“

Sie hielt inne und stand nun da halb vorgeneigt gegen die Mauer neben dem Glasfenster, wo wieder ein dumpfer Laut aufklang wie aus weiter Ferne. War das nicht Hundebellen?

Der Mann vor ihr dachte an nichts als an seine leidenschaftlichen Wünsche, die in dieser Minute in nichts zu zerfallen schienen, sah nichts als knapp vor sich die schlanke, schöne Gestalt des Mädchens, das er liebte, den borchend vorgeneigten Kopf, um den das volle Haar so reizvoll lag, und sah übermante es ihn, so daß er mit einem einzigen raschen Griff die darauf nicht Befachte an sich riß und sein glühendes Antlitz gegen ihre Schulter presste.

Christa stemmte sich mit ihrer ganzen Kraft gegen ihn; da sie sich aber wie mit eisernen Klammern festgehalten fühlte, schrie sie laut auf.

„Kind, was ist denn los? Aber Christa — Herr Doktor Robinson!“ — klang es da von der Tür her, die sich aufgerissen worden, und durch die Edmund Hertton eingetreten war. Der Vater stand nun inmitten des Zimmers, neben ihm Polizeirat Hubinger, der fast gleichzeitig mit dem andern die Schwelle überschritten hatte.

„Ob — Herr Doktor!“ — sagte Hubinger in seiner behaglichen Art, — „ich bitte um Entschuldigung, daß ich läute. Aber Herr Hertton klopfte schon zweimal. Wir

kommen nämlich, um uns das Terrain genau zu versehen, wo mein Freund Hans Norbert“ — die letzten Worte betonte er stark — „die gewissen Schläffel gefunden hat. Ueberdies ist hier ein unaltert Plan dieses Hauses, der durch Erbschaft mit samt dem Bild der reizvollen Witwen-Dienerin und zwei anderen Bildern in den Besitz Norberts überging.“

Hubinger hatte mit Vorbedacht sehr langsam und bedächtig gesprochen, um Robinson Zeit zur Sammlung zu lassen. Dieser, der natürlich sofort die Arme sinken lassen mußte und Christa freigegeben hatte, stand jetzt blas vor Jörn neben dem Glasfenster und hörte wie geistesabwesend zu, wie Christa Hertton beherrschend antwortete:

„Ich schrie aus Ueberraschung, Daniel Edmund, denn“ — sie wies nach der Wand — „hier geistert es!“

Hertton, dessen feiner, interessanter Künstlerkopfe heute noch schmaler, noch blasser als sonst erschienen, und dessen hohe Gestalt ein wenig vorgeneigt war, als trüge er schwer an einer unsichtbaren Last, blickte erstaunt auf.

„Wieso?“ — fragte er, erblickt jedoch nicht sofort eine Antwort, da Rat Hubinger feinerseits sich einmischte.

„Vor allem möchte ich mich Ihnen vorstellen, liebes Fräulein!“ — sagte dieser sehr herzlich, beinahe väterlich liebevoll, worauf er seinen Namen nannte.

„Ich bin nicht nur der Vertreter des Gerichts“ — betonte er nochmals — „sondern ich bin seit vielen Jahren Hans Norberts treuer Freund. Und wenn mich diese Freundschaft auch nicht zu seinen Gunsten beeinflussen darf“ — er sprach laut und mit Betonung — „immer werde ich doch gerecht genug sein, um den Standpunkt der vollen Neutralität zu wahren, und immer wird mir mein Verstand sagen: Hans Norbert ist kein Dieb, kein Mörder!“

Christa reichte ihm die Hand. Da sich Doktor Robinson abgekehrt hatte, Edmund Hertton aber knapp vor dem Glasfenster stand und, wie in tiefen Gedanken, auf die „blaue Schlange“ blickte, achteits im Augenblick niemand auf die beiden, bemerkte daher auch kein der Anwesenden, daß Hubinger mit festem Druck die feinen Finger des Mädchens umschlossen hielt. Christa aber spürte, daß dabei etwas — dem Gefühl nach ein Papier — aus seiner Hand in die ihre glitt, und begegnete, als sie erstaunt aufschah, seinen fest auf sie gerichteten Augen.

„Schweig!“ — sprachen diese Augen. — „Betrachte nicht Sei auf der Hut!“

Sie verstand diese stumme Sprache sofort — und hielt tapfer aus, als Hubinger nun begann, ihr genau alle Einzelheiten des seltsamen „Falles Hans Norbert“ zu schildern, wobei Doktor Robinson hier und da ein Wort, und zwar stets eine Anklage, ein Verdachtsmoment einwarf, Edmund Hertton feinerseits manchem Satz einschob, dergleichen stets eine Entlastung Norberts bedeutete.

„Wo ist Ihr Begleiter von Ihrem letzten Besuch bei Herrn Norbert: Doktor Wild?“ — fragte Robinson. — „Ich meine, gehört zu haben, daß er die Untersuchung hauptsächlich in die Hand bekommt?“

Hubinger sah mit einem stillen Nicken in das gelbliche Gesicht des andern.

(Fortsetzung folgt.)